

Zitat

"Warum sollen wir uns eigentlich perfekt verwalten lassen, wenn wir nicht mehr forschen können?"

Prof. Dr. Volker Mellert im Senat zum Thema: "Computer-gestützte Verwaltung des Globalhaushalts"

Uni mit Hausbank

Die Einrichtung des Globalhaushalts an der Universität, die ab dem 1. Januar 1995 wie ein Landesbetrieb geführt wird, wirft konkrete Schatten voraus. Zur Zeit wird im Verwaltungsgebäude der Hochschule eine Zweigstelle der Raiffeisenbank eingerichtet. Die Umbauarbeiten dafür haben bereits im Verwaltungsgebäude begonnen. Die Zweigstelle wird ab 1. Januar die Kontoführung und andere Serviceleistungen für die Universität übernehmen. Die Zweigstelle wird aber auch für Privatpersonen zur Verfügung stehen.

Neue Hanse Interregio

Zum dritten Mal trafen sich die Hochschulrektoren der Neuen Hanse Interregio im September - diesmal im Bremer Schütting. Das Treffen der niedersächsischen und Bremer Hochschulrektoren und Präsidenten mit ihren Kollegen der nord-niederländischen Provinzen unter der Leitung des Oldenburger Präsidenten Prof. Dr. Michael Daxner stand unter dem Thema „Förderung von Wissenschaft, Forschung und Entwicklung im Europa der 90er Jahre“. Unter anderem nahmen an dem Treffen die niedersächsische Wissenschaftsministerin Helga Schuchardt, der Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und Prof. Dr. Wolfgang Frühwald teil.

Small talks und Inszenierungen

Feier für Erstsemester im Sporttrakt

Nach einigen Jahren findet die Feier zur Begrüßung der Erstsemester am 17. Oktober 1994 erstmals wieder in der Universität und nicht in der Weser-Ems-Halle statt. Der diesmal zuständige Fachbereich 5 richtet dafür das Sportzentrum so her, daß eine lok-

„Irreparable Schädigungen“

Senat entscheidet sich für „Summenmodell“ / Sparen mit Weihnachtspause / „Brain drain“ in Niedersachsen?

Tiefgreifende und irreparable Schädigungen“, die die Universität in Forschung, Lehre, Infrastruktur und Dienstleistung in ihrem Kernbestand treffen, bewirken die Sparerlasse der Landesregierung. Zu dieser Feststellung gelangt Universitätspräsident Prof. Dr. Michael Daxner in einem Brief an die niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur, Helga Schuchardt, in dem er über den Vollzug der Einsparauflagen berichtet. Weiter heißt es darin: „Der Senat und mit ihm auch die Hochschulleitung sehen sich angesichts der Einsparauflagen zum bloßen Vollzugsorgan der Landesregierung abgestempelt und weisen aus diesem Grund auch dieser die Verantwortung für die entstehenden Schäden zu.“

Die Universität Oldenburg muß im laufenden Haushalt knapp 3,9 Millionen DM einsparen. Bis zum 1. Oktober war dem Ministerium mitzuteilen, ob und wie dies geschehen werde. Auf seiner Sitzung am 21. September beschloß der Senat, die Einsparungen im Rahmen des sog. Summenmodells zu erbringen. Anders als das Maßnahmenmodell ermöglicht dies der Universität selbst zu entscheiden, in welchen Bereichen wieviel eingespart wird. Ziel ist eine möglichst gleichmäßige Belastung der einzelnen Bereiche der Universität. Die größte Summe (ca. 1,7 Mio. DM) wird durch eine Besetzungssperre aufgebracht.

Im Hinblick auf das Schwimmbad stimmte der Senat einem Vorschlag des Fachbereichs 5 und des Hochschulsports zu, den Betrieb am 4. Oktober wieder aufzunehmen - allerdings unter Erhebung eines „Solidarzuschlags“. Die vorübergehende Schließung (bzw.

Nichtwiedereröffnung nach der Sommerpause) des Uni-Bads, die die Universitätsleitung aus Kostengründen veranlaßt hatte, war in der Öffentlichkeit und auch hochschulintern auf starke Kritik gestoßen. Durch die höheren Eintrittspreise sollen zusätzliche Einnahmen in Höhe von 50.000 DM erwirtschaftet werden.

Aus Kosten- bzw. Energiespargründen beschloß der Senat auch, die vorleistungsfreie Zeit am Jahreswechsel um 5 Tage zu verlängern, und zwar vom 19. Dezember bis 6. Januar. Die ausfallenden Lehrveranstaltungen sollen bis Ende des Wintersemesters nachgeholt werden. Ursprünglich hatte die Universität für diesen Zeitraum ganz geschlossen werden sollen. Dagegen wandte sich jedoch der Personalrat.

Sparen geht noch weiter

Die Sparpolitik der Landesregierung geht indes weiter. Der neueste Beschluß vergattert die Hochschulen des Landes, deren Haushalte trotz Preissteigerungen seit 1993 eingefroren sind oder sogar unter diesem Level liegen, weitere 131 Millionen Mark einzusparen - auch diese können fast nur über Stelleneinsparungen erwirtschaftet werden, da der Sachkostenanteil der Hochschulhaushalte bei nur etwa 20 Prozent liegt. Der Vorsitzende der Hochschulrektorenkonferenz, Prof. Dr. Rainer Künzel (Osnabrück), erklärte am 29. September auf einer Pressekonferenz in Hannover, den niedersächsischen Universitäten drohe angesichts der Sparpolitik der Landesregierung ein „brain drain“ ungeahnten Ausmaßes, da die Grundausstattung vieler Wissenschaftsbereiche nicht mehr gesichert sei.

Ein Schulterschuß für Ingenieurwissenschaften

Region regt sich gegen Beschluß der Landesregierung und strebt den „Runden Tisch“ an / Eine Furcht geht um: Heißt aufgeschoben eines Tages aufgehoben?

Die Bemühungen der Universität, Wirtschaft, Gewerkschaften und Politik der Region an einem Runden Tisch zusammenzuführen, um über die Durchsetzung der Ingenieurwissenschaften für die Universität Oldenburg zu beraten, sind in vollem Gange. Und die Anzeichen mehren sich, daß es zum Schulterschuß gegen den Sparbeschluß der Landesregierung kommt, die die fest geplante Einrichtung eines Fachbereichs Elektrotechnik im kommenden Jahr verschoben hat. Weil sich das Kabinett darüber hinaus auf ein anderes Datum nicht festgelegt hat, geht die Furcht um, aufgeschoben könne eines Tages aufgehoben heißen.

Das aber wollen weder die Stadt Oldenburg, die IHK, der DGB, die CDU und



Modell des Hörsaalzentrums, das an der Ecke Ammerländer Heerstraße/Uhlhornsweg errichtet werden soll

Hörsaalzentrum kommt nun doch

Aufnahme in den 24. Hochschulrahmenplan / Baubeginn schon im Sommer 95?

Gute Nachricht in schwierigen Zeiten: Das seit vielen Jahren geplante Hörsaalzentrum kann entgegen manchen Befürchtungen nun doch gebaut werden. Mit der Aufnahme in den 24. Hochschulrahmenplan ist die Bundesfinanzierung des mit etwa 24 Millionen Mark veranschlagten Gebäudes gesichert. Schon im Sommer nächsten Jahres rechnet Bauplaner Alexander Kleinloh mit der Grundsteinlegung. Zwei Jahre später soll es für den Lehrbetrieb zur Verfügung stehen. Präsident Prof. Dr. Michael Daxner dankte in einem Brief Wissenschaftsministerin Helga Schuchardt dafür, daß das dringend benötigte Gebäude in die Prioritätenliste aufgenommen worden sei. Es werde sehr dazu beitragen, die außerordentlich schwierige Raumsituation in der Universität zu entspannen. Der Komplex, der an der Ecke Ammerländer Heerstraße/Uhlhornsweg

errichtet wird, ist bereits bis ins letzte Detail durchgeplant. Aus einem Architektenwettbewerb ging 1992 das Büro Gerkan, Marg & Partner (Hamburg) als Sieger hervor. Die Architekten legten nicht nur einen optimal funktionalen, sondern auch einen ästhetisch überzeugenden Entwurf für das Gebäude vor, das allein schon durch sein Volumen die der Ammerländer Heerstraße zugewandte Seite der Universität dominieren und damit zum neuen Wahrzeichen der Hochschule aufsteigen wird. Gleichzeitig wird der ästhetisch trostlose Betonklotz AVZ weitgehend verdeckt. Der Komplex wird drei Hörsäle und sechs Seminarräume mit je 60 Plätzen sowie eine kleine Cafeteria umfassen. Die Hörsäle - einer mit 400 Plätzen und zwei mit jeweils 200 Plätzen - haben flexible Wände und können deshalb zu einem großen Saal zusammengelegt werden.

CARL VON OSSIETZKY UNIVERSITÄT

ERST SEMESTER FETE '94

17. OKTOBER 1994 . 20.00 UHR . WECHLOY

kere kommunikative Atmosphäre entstehen werde, wie Dekan Prof. Dr. Siegfried Grubitzsch ankündigte. Beginn: 17.30 Uhr.

„Studieren und Leben in der Universität - Informationen, Small talks, Insze-

nierungen“ ist das Motto des Programms, innerhalb dessen sich u.a. Präsident Prof. Dr. Daxner, Oberbürgermeister Holzappel, VertreterInnen des AstA, der Gleichstellungsstelle und der ausländischen Studierenden an die neuen StudentInnen wenden. Mit Jonglage, Akrobatik, Kabarett und musikalischen Einlagen wird auch die Unterhaltung nicht zu kurz kommen. In den Fluren vor der Sporthalle stellen sich verschiedene Arbeitsgruppen und -bereiche der Universität vor.

Vor der Erstsemesterfeier hält um 16.00 Uhr in der Aula Prof. Dr. Heiner Keupp (München) einen Vortrag zum Thema „Universitäten im Abseits? Leben und Arbeiten an der Hochschule heute“.

Abgeschlossen wird der Tag mit einer Erstsemester-Fete in einem großen Zelt ab 20.00 Uhr am naturwissenschaftlichen Standort Wechloy. Dafür stehen Busse bereit, die alle Interessierten vom Sportzentrum nach Wechloy bringen. Das Zephyrus-Disco-Team wird mit Video- und Bühnenshow für die nötige Stimmung sorgen.

Landesregierung“, betonte Wissenschaftsministerin Helga Schuchardt am 14. September 1994 in Hannover, „hält nach wie vor an ihrer Absicht fest, einen Fachbereich Elektrotechnik an der Universität Oldenburg einzurichten.“ Das sei auch dem Wissenschaftsrat mitgeteilt worden, der das Vorhaben weiterhin im Arbeitsprogramm beibehalten werde.

Der Wissenschaftsrat, von dessen Votum die finanzielle Beteiligung des Bundes abhängt, befaßt sich allerdings mit dem Antrag Niedersachsens nur, wenn sich das Land auf einen Zeitpunkt bei der Einrichtung des Fachbereichs festlegt. Und das wird zur Zeit in Hannover vermieden.

Fortsetzung auf S. 5

Nach sieben Jahren Forschungsarbeit

Achtbändige Ossietzky-Gesamtausgabe

Präsentation auf Frankfurter Buchmesse / Aufbau-Verlag will Auslieferung verhindern



Carl von Ossietzky als junger Autor

Die in der Universität Oldenburg erstellte kritische Gesamtausgabe der Werke Carl von Ossietzkys wird am 8. Oktober auf der Frankfurter Buchmesse vom Rowohlt-Verlag der Öffentlichkeit präsentiert. Nach siebenjähriger Arbeit legte die interdisziplinär zusammengestellte Ossietzky-Forschungsgruppe das achtbändige Werk im Sommer dieses Jahres vor. Herausgeber sind der Historiker Prof. Dr. Werner Boldt, der Germanist Prof. Dr. Dirk Grathoff, der Politologe Prof. Dr. Gerhard Kraiker und die Ossietzky-Biografin Dr. Elke Suhr. Ermöglicht wurde das Werk durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die die zum Teil sehr aufwendigen Rechercharbeiten mit etwa 1,5 Millionen Mark förderte. Voraussichtlich im November wird die Ausgabe als Kassette in den Buchhandel ausgeliefert. Kosten: ca. 250,— Mark.

Beginnend im Jahr 1911, werden die Texte des überragenden Publizisten der Weimarer Republik und späteren Friedensnobelpreisträgers chronologisch in sechs Bänden versammelt. Neben politischen Kommentaren, Analysen und Glossen finden sich hier kultur- und sozialkritische Schriften, literarische Essays, Reflexionen über zeitgeschichtliche Entwicklungen, Literaturbesprechungen und Theaterkritiken. Ein eigener Band ist den Briefen und Lebensdokumenten gewidmet (Bd. 7). Mit diesen vielfach noch unbekannten Zeugnissen wurde der Lebensweg eines Publizisten nachgezeichnet, in dessen Schriften,

politischen Aktivitäten und Leiden sich in einzigartiger Weise drei Jahrzehnte verfallener deutscher Geschichte im 20. Jahrhundert widerspiegeln und die einen unverrückbaren Platz in der demokratischen Kultur Deutschlands einnehmen. Der abschließende Band 8 dient mit seinen Personen- und Werkregistern sowie einem Sachregister der leichteren Nutzbarkeit der Ausgabe, macht dem interessierten Leser aber vor allem Gegenstands-, Motiv- und Themenkomplexe des Ossietzky-Werks zugänglich. Insgesamt hat die Ossietzky-Forschungsgruppe 1983 Texte vorgelegt, die zum Teil unter bisher unbekannten Pseudonymen Ossietzkys erschienen sind. Mit den Kommentaren, die etwa ein Drittel des Gesamtumfangs ausmachen, wird der zeitgenössische Lektüre- und Kenntnishorizont des damaligen Lesepublikums in seinen Grundzügen rekonstruiert. Denn das publizistische Werk Carl von Ossietzkys, so die Herausgeber, sei ohne die politische Kultur der Weimarer Republik nicht denkbar und nicht lesbar. Umgekehrt habe sein Werk das kulturelle Leben der Weimarer Republik geprägt. Dies werde mit der Gesamtausgabe sichtbar gemacht. Ärger haben der Rowohlt-Verlag und die Herausgeber mit dem ehemaligen DDR-Renommierverlag Aufbau. Sein jetziger westdeutscher Besitzer Bernd Lunke-witz möchte das Erscheinen der Ausgabe bei Rowohlt unter Androhung einer Konventionalstrafe von 500.000 Mark gerichtlich verhindern. Hintergrund des

„Piratenstückes“, so Mitherausgeber Dirk Grathoff: Dem Aufbau-Verlag wurden in den 60er Jahren die Veröffentlichungsrechte von der Witwe Ossietzkys übertragen. Da die DDR aber nur eine Schutzfrist von 50 Jahren kannte, bedurfte es zum Zeitpunkt der Vertragsschließung mit Rowohlt 1989 keiner Zustimmung des Aufbau-Verlages für die Gesamtausgabe. Nach der Wende änderte sich die Rechtslage. In der Bundesrepublik sind Printwerke 70 Jahre geschützt. Darauf gründet sich jetzt die Klage.

Grathoff hält die Position des ehemaligen DDR-Verlages rechtlich und moralisch für nicht vertretbar. Aufbau habe bisher fast nichts getan, um die Ossietzky-Texte zu veröffentlichen. Ein Auswahlband habe lediglich 147 Texte enthalten. Außerdem könne es nicht angehen, daß die damals rechtlich lupenreine Vereinbarung mit Rowohlt heute rechtswidrig sei. Der Verlag und die Herausgeber sind optimistisch, daß Lunkewitz mit seiner Klage nicht durchkommt. Nicht zuletzt auch deshalb, weil das Gericht den Prozeß erst im Juni nächsten Jahres angesetzt hat, obwohl Aufbau seine Klage als sehr dringlich bezeichnete. Die Gesamtausgabe wird also erscheinen. Das Restrisiko, 500.000 Konventionalstrafe zahlen zu müssen, übernimmt Rowohlt.

Zahlenspiegel der Universität

Das Dezernat 5 hat den diesjährigen Zahlenspiegel herausgebracht. Das 140 Seiten starke Werk enthält alle wichtigen statistischen Angaben über StudentInnen, Personal und Finanzen. Stand: 1. Juni 1994.

Neue Leitbilder in der Raumplanung

Oldenburger WissenschaftlerInnen erstellen „Plausibilitätsstudien“

Für Regional- wie auch Stadtplanung stehen neue Entwicklungsleitbilder zur Diskussion. Veränderte Rahmenbedingungen der räumlichen Entwicklung (Stichworte: Globalisierung/Regionalisierung, Reurbanisierung/Dezentralisierung) erfordern neue Planungsstrategien. „Nutzungsmischung“, „dezentrale Konzentration“, „Städtenetze“ oder „interkommunale Kooperation“ sind Konzepte, die zunehmend deutlicher seitens der Raumplanungspolitik propagiert werden, um Überlasterscheinungen von Großstadtreionen zu mildern, Städte in eher ländlichen Gebieten im Verbund als

Standorte aufzuwerten, oder - zumal motorisierte - Mobilität zu reduzieren. Allerdings sind die entsprechenden Leitbilder auf ihre möglichen Leistungen hin erst noch genauer zu untersuchen. Von den dafür notwendigen „Plausibilitätsstudien“ sind nun gleich zwei an Prof. Dr. Klaus Brake (Studiengang Stadt- und Regionalplanung/FORUM-Institut) vergeben worden.

● Mit Mitteln des Bundesbauministeriums sollen die Wirkungsgrade von „Städtenetzen“ ausgelotet werden: Auf welchen Sachgebieten und über welche Distanz können Städte sinnvoll koope-

rieren, um ihre Standortqualitäten „synergetisch“ zu verbessern? Welche - vor allem wirtschaftlichen - Potentiale für Vernetzung sind identifizierbar, welche Kooperationsmodelle interessant?

● Mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft sollen die Möglichkeiten „dezentraler Konzentration“ untersucht werden: Inwieweit beinhaltet der aktuelle Strukturwandel Dezentralisierungspotentiale, mit denen Siedlungsdruck auf Ballungsräume reduziert und Entlastungsstandorte als eigenständige Entwicklungspole konzipiert werden können? Die auf ein Jahr bzw. eineinhalb Jahre ausgelegten Projekte mit einem Finanzvolumen von zusammen ca. 340.000 DM werden die weitere Beschäftigung mehrerer wissenschaftlicher MitarbeiterInnen sichern.

Wie reagieren Pflanzen auf Schwermetallbelastungen?

DFG-Projekt „Cadmiumselektivität“ abgeschlossen

Nach dreijähriger Forschungszeit ist kürzlich das DFG-Projekt „Cadmiumselektivität“ im Fachbereich Chemie abgeschlossen worden. Mitarbeiterin des von Dr. Henry Strasdeit geleiteten Projekts war Dr. Anne-Kathrin Duhme, die im vergangenen Jahr mit dem Wachmann-Preis ausgezeichnet wurde und z.Zt. DFG-Stipendiat am Kings College (London) ist. Bei den Untersuchungen ging es darum herauszufinden, welche chemischen und biologischen Prozesse ablaufen, wenn Pflanzen dem Schwermetall Cadmium ausgesetzt sind. Dieses Wissen ist notwendig, um Moleküle, die Metalle binden sollen, zu gestalten. Dies ist bei der Reinigung von Abwässern ebenso von Bedeutung wie bei der Behandlung von Patienten, die an Schwer-

metallvergiftungen leiden. Pflanzen reagieren auf Schwermetallbelastungen, indem sie in ihren Zellen das Biomolekül Glutathion in „Phytochelatine“ umwandeln, die wiederum toxische Metalle wie z.B. Cadmium binden. Die Untersuchungen ergaben u.a., daß ein Zusammenschluß von Cadmium mit Phytochelatinen wesentlich stabiler ist als mit Glutathion. Hier wird der biologische Sinn der Umwandlung von Glutathion in Phytochelatine deutlich: Phytochelatine können das Cadmium stärker binden und so dessen Giftwirkung effektiver verringern. Andererseits binden die Phytochelatine das Cadmium vermutlich nicht ausreichend fest, um für dieses Metall das „Endlager“ in der Pflanzenzelle zu binden.

August-Claas Forschungspreis für Chemiker Jürgen Metzger



Dem Oldenburger Chemiker Prof. Dr. Jürgen O. Metzger und seinen Mitarbeitern Dr. Ursula Biermann und Ralf Mahler ist der „August-Claas-Forschungspreis 1993 - Nachwuchsfördernde Rohstoffe“ für ihre richtungsweisenden Forschungen über „Natürliche Öle und Fette - erneuerbare Rohstoffe für die chemische Industrie: Synthese neuer Fettstoffe“ zuerkannt worden. Bundeslandwirtschaftsminister Hans Borchers überreichte ihn am 21. September 1994 in der westfälischen Landmaschinenfabrik Claas an die Oldenburger Gruppe, die 20.000 Mark des mit 50.000 Mark dotierten Preises erhält, und zwei weitere Preisträger. Bereits 1981 war Metzger zusammen mit seinem Oldenburger Kollegen Prof. Dr. Peter Köll für seine Forschungen im Bereich der nachwachsenden Rohstoffe mit dem 50.000 DM dotierten Océ-van-Grinten-Preis für Umweltforschung ausgezeichnet worden. Die grundlegenden Untersuchungen der Arbeitsgruppe beschäftigen sich mit chemischen Reaktionen an Ölen und Fetten, die zur Synthese von neuen Fettstoffen führen. Zahlreiche der maßgeschneiderten Substanzen werden bereits auf Anwendungsmöglichkeiten u.a. als Wirkstoffe im Pflanzenschutz, als Schmier- und Gleitmittel und als Bausteine für neue Kunststoffe geprüft. Die jetzt mit dem August-Claas-Preis ausgezeichnete Forschung wird seit sechs Jahren vom Bundesforschungsministerium gefördert.

Die verstärkte Ersetzung von fossilen Rohstoffen durch erneuerbare Rohstoffe in der chemischen Industrie stellt nach Auffassung Metzgers eine große

Herausforderung für die Chemiker dar. Erdöl sei zwar gegenwärtig noch die wichtigste Rohstoffquelle der chemischen Industrie. Doch seit den Ölkrisen der siebziger Jahre sei allgemein bewußt geworden, daß Öl und auch Kohle nur begrenzt zur Verfügung stehen. Und spätestens seit den achtziger Jahren sei allgemein bekannt, daß der Verbrauch fossiler Rohstoffe notwendig zu einem Anstieg der Konzentration an Kohlendioxid in der Erdatmosphäre führe.

Erdöl ist erst seit relativ kurzer Zeit wichtigster Rohstoff der chemischen Industrie. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde der Bedarf allein aus erneuerbaren Rohstoffen wie Holz und landwirtschaftlichen Produkten gedeckt. An deren Stelle trat ab Mitte des 19. Jahrhunderts zunehmend die Kohle, die erst Mitte dieses Jahrhunderts durch Erdöl ersetzt wurde.

Das Interesse an der Nutzung erneuerbarer Rohstoffe ist, so Metzger, nicht allein ökologisch begründet. Der Ausbau von Industriepflanzen eröffne der Landwirtschaft ein neues Produktionsfeld, das auch der subventionierten Flächenstilllegungspolitik der Europäischen Union entgegenwirken könne bei gleichzeitiger Reduzierung der großen Nahrungsmittelüberschüsse. Pflanzenzüchter haben in den letzten Jahren eine ganze Reihe neuer Ölpflanzen bis zur möglichen Kultivierung entwickelt. Dazu gehören neben mehreren Rapsarten vor allem Lein, Sonnenblume, Koriander, Kreuzblättrige Wolfsmilch, Ringelblume, Krambe und eine Reihe weiterer potentieller Ölkulturpflanzen. Schon jetzt werden etwa 10 Prozent des gesamten Rohstoffbedarfs der chemischen Industrie aus erneuerbaren Rohstoffen gedeckt. 1992 waren das in Deutschland etwa 1,8 Millionen Tonnen.

Vierzehnmal vertreten

ERASMUS und LINGUA weiterhin hochattraktiv

Die Universität Oldenburg ist an zwölf Hochschulkoooperationen im Rahmen der EU-Mobilitätsprogramme ERASMUS und LINGUA im Akademischen Jahr 1994/95 vertreten: elfmal als Partner und einmal als Koordinator eines Programms. Lediglich zwei Anträge, an denen sich die Universität beteiligte, wurden nicht angenommen. Im Rahmen von ERASMUS und LINGUA werden 1994/95 über 60 Oldenburger StudentInnen Stipendien für Aufenthalte an anderen europäischen Universitäten erhalten. Sie kommen aus den Fächern Pädagogik, Ökonomie, Psychologie, Biologie, Physik und Sprachen. Im Gegenzug werden 53 StudentInnen aus Gent, Aarhus, Cork (Irland), Groningen, Nimwegen, Växjö (Schweden) und Sunderland in Oldenburg studieren. Insgesamt sind die EU-Programme ERASMUS und LINGUA nach Analyse des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) ein voller Erfolg. Innerhalb von sieben Jahren stieg die Zahl der Stipendien von 3.500 (1987) auf 100.000 (1994/95). Deutsch-

land ist insgesamt mit 15.000 Stipendiaten beteiligt.

Neue Stipendienanträge für das Jahr 95/96 müssen bis zu 31. Oktober eingereicht werden. Informationen und Unterlagen sind beim Akademischen Auslandsamt (Telefon 0441/798-2478) zu erhalten.

Regenerative Energien im Nord-Westen

Die gegenwärtige Situation des Einsatzes regenerativer Energien in der Nord-West-Region ist Thema einer Veranstaltung am 26. 10. 1994, 19.00 Uhr, im Bibliotheksvortragssaal der Universität. Neben einer aktuellen Bestandsaufnahme werden die in der Region tätigen Forschungseinrichtungen vorgestellt. In einem ausführlichen Referat von Dr. H. Scheer, Eurosolar, wird auf die Bedeutung politischer und ökonomischer Rahmenbedingungen für eine zukünftige Energieversorgung eingegangen.

UNI-OLDENBURG

Herausgeber: Pressestelle der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Postfach 2503, 26111 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-2417, Telex: 25655 unol d, Telefax: (0441) 798-2435; Redaktion: Gerhard Harms (verantwortlich), Rosita Riegel, Gudrun Pabst, Dr. Andreas Wojak; Satz: Claudia Bürger; Druck- und Anzeigenverwaltung: Officina Druck, Posthalterweg 1b, 26129 Oldenburg, Tel.: (0441) 776060, Telefax: (0441) 776065. ISSN 0943-4399. Uni-info erscheint in der Vorlesungszeit jeweils zum Monatsanfang. Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck aller Beiträge nur nach Rücksprache mit der Redaktion. LeserInnenbriefe sollten nicht mehr als 50 Zeilen a 30 Anschläge umfassen. Uni-info wird auf naturweißem Papier aus 100% Altpapier gedruckt.

Kurz notiert

Vom 3. bis 7. Oktober bietet das Deznat 4 eine weitere Entsorgung von elektrischen und elektronischen Geräten an. Wer Elektroschrott abgeben will, meldet sich unter den Rufnummern 2089 oder 2420. Das Deznat weist darauf hin, daß vor der Verschrottung eine Genehmigung der ZEFA dafür vorliegen muß, die über eventuelle Weiterverwendung entscheidet.

Die Internationale Vereinigung von Ökonometriestudenten AIESEC hat eine Übersicht über die wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereiche in der Bundesrepublik herausgegeben. Sie enthält Angaben über die Hochschulen, die Städte, das Lehrangebot, den Studienverlauf sowie Besonderheiten der Ausbildung. Nähere Informationen: AIESEC-Lokalkomitee, Tel.: 0441/798-2985.

Alle Studienangebote sowie die örtlichen und allgemeinen Zulassungsbefreiungen für StudienanfängerInnen an Hochschulen in Deutschland werden in der sogenannten „Pünktchenliste“ der Hochschulrektorenkonferenz dokumentiert. Die Listen können in der Studienberatung eingesehen werden.

Im Rahmen eines gemeinsamen Forschungsprojekts des Informatik-Instituts OFFIS und des Technion in Haifa, der größten TU in Israel, besuchten mehrere israelische Wissenschaftler im Juli Oldenburg. Gegenstand des Forschungsvorhabens sind Verifikationsmethoden für Echtzeitsysteme. Die Leitung des Kooperationsprojekts bei OFFIS hat Prof. Dr. Werner Damm.

In Kooperation mit der Stadt Oldenburg wurden kürzlich in einer Parkbucht am Uhlhornsweg in unmittelbarer Nähe zum Zentralbereich fünf Behindertenparkplätze ausgewiesen, die vom Verkehrsordnungsdienst der Stadt überwacht werden.

Zahlungen aus Werkverträgen, Lehraufträgen und Gastvorträgen werden, soweit sie jährlich die Summe von 3.000 DM überschreiten, dem Finanzministerium mitgeteilt. Darauf hat die Verwaltung der Universität verwiesen. Grundlage dafür ist ein Erlaß des Wissenschaftsministeriums vom 3. Juni, der das dringend vorschreibt.

PC-Schreibraum in der Bibliothek

Die Universitätsbibliothek bietet ab sofort die Möglichkeit, an sechs einfachen Personalcomputern (8086, 5,25"-360KB-Laufwerk) Textverarbeitungsprogramme und das Literaturverwaltungsprogramm BISMAS selbstständig ohne Voranmeldung während der gesamten Öffnungszeiten zu benutzen. Im Raum B 147 (Bibliotheksebene 1, Empore) stehen außerdem zwei Nadeldrucker zur Verfügung. Einzelblattpapier und Disketten müssen selbst mitgebracht werden.

Verbot von Einwegartikeln

An der Universität ist seit Juli bei Veranstaltungen die Nutzung von Einwegartikeln untersagt. Kanzler Wolf-Dietrich von Fircks stützt sich in seinem am 13. Juli ausgesprochenen Verbot auf einen Erlaß des Umweltministeriums, in dem klar geregelt ist, daß auch private oder andere Träger von Veranstaltungen, die in der Universität



Sieben Jahre nach der Gründung: ICBM-Bau in Wechloy

Das ICBM jetzt in eigenen Gebäuden

Große Einweihungsfeier am 14. Oktober in Wechloy

Der Neubau für das Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) ist am 12. August 1994 seinen Nutzern übergeben worden. Der in fast dreijähriger Bauzeit entstandene Komplex kostete 22 Millionen Mark. In einem ähnlich großen und teuren Gebäude in Wilhelmshaven, das am 15. Juli eingeweiht wurde, sind das Forschungszentrum TERRAMARE und die Meeresstation des ICBM untergebracht. Eine große Einweihungsfeier für das Oldenburger ICBM findet am 14. Oktober 1994 statt.

Das ICBM verfüge angesichts der unumgänglichen Anstrengungen zum Schutz und zur Erforschung der Meere jetzt über eine gute Infrastruktur für Forschung und Lehre, erklärte dazu ICBM-Direktor und Hausherr Prof. Dr. Jürgen Rullkötter. Der Neubau für das ICBM schließt sich unmittelbar an die mathematisch-naturwissenschaftliche Gebäudeeinheit am Standort Wechloy an. Er weist eine Hauptnutzfläche von knapp 1.500 Quadratmetern auf und beherbergt sechs der insgesamt elf Arbeitsgruppen des ICBM im Bereich Geochemie, Mikrobiologie und Physik. Zusätzlich stehen Räumlichkeiten für die zentralen Serviceeinrichtungen zur Verfügung, die mit hochwertigen Analysegeräten und umfangreicher Recherausstattung ausgerüstet werden. Die Geschäftsführung des ICBM wird ebenfalls

falls im Neubau angesiedelt. Praktikums- und Seminarflächen des Neubaus sollen in erster Linie für die Ausbildung im neuen Diplom-Studiengang Marine Umweltwissenschaften genutzt werden, der in diesem Semester startet.

Zur Zeit sind über 120 WissenschaftlerInnen und MitarbeiterInnen aus Technik und Verwaltung im ICBM tätig. Zusammen mit Gastforschern arbeiten sie schwerpunktmäßig an Verbundvorhaben zur Ökosystem- und zur Klimaforschung.

Umzug

Das Deznat 3 mit Immatrikulations-, Prüfungs- und Wahlamt ist jetzt komplett in den Zentralbereich umgezogen. Öffnungszeiten: dienstags, donnerstags und freitags 10.00 - 12.00 Uhr, dazu Dienstagnachmittag 14.30 - 15.30 Uhr.

Resolution zu BAFöG

Die Ablehnung der beabsichtigten Erhöhung des BAFöG um 4 % durch den Bundestag „widerspricht den zur Zeit auf Bundes- und Landesebene erfolgenden Bemühungen um eine Studienzeitverkürzung“, heißt es in einer Entschließung, die der Senat am 22. September einstimmig verabschiedete. Sie war von den Vertretern der StudentInnen eingebracht worden. In der Entschließung wird auch gegen den geplanten Leistungsnachweis nach dem zweiten Semester protestiert. Der Leistungsnachweis erzeuge einen erhöhten Verwaltungsaufwand und sei hochschuldidaktisch sinnlos. Statt dessen wird für eine „angemessene Erhöhung“ der Bedarfssätze und der Elternfreibeträge plädiert. Überdies sollte das Förderungssystem in Richtung einer „elternunabhängigen Absicherung“ entwickelt werden.

Willkommen an der Universität!

Liebe

Erstbesucher!

Briefe dieser Art erzeugen leicht Abwehr ihres schulleistenden Tons wegen. Kommt einem doch bekannt vor: „Bedeutender neuer Lebensabschnitt“ und so. Diesen Eindruck zu vermeiden, helfen zumeist keine Beteuerungen ihres Schreibers, daß dem nicht so sei. Wohl aber Perspektivenwechsel. Der meine ist die Blickrichtung weg von den Personen hin zu unserer vergleichsweise jungen Universität, die Sie nunmehr als Studienort gewählt haben.

Daß deren Ursprünge 200 Jahre zurück in der Errichtung eines Lehrerseminars durch Herzog Friedrich Ludwig von Oldenburg gesehen werden können, wird nicht in altherwürdiger Bausubstanz sichtbar. Eher schon in der Tatsache, daß die Universität seit ihrer Gründung am 5. Dezember 1973 vor allem ihre Schwerpunkte in der Lehrerausbildung setzte. Die später gegen unsere Überzeugung von der Landesregierung aufgebogene Einphasigkeit stellte den bedeutsamen Versuch dar, neue Wege der Theorie-Praxis-Verbindung in der Ausbildung für die Lehrämter zu gehen. Wie überhaupt die Gründungsphase dieser Universität in eine Zeit fiel, die sich durch ihre Reformfreudigkeit im Bildungswesen, dem Ruf nach Öffnung der Hochschulen und jenem nach gesellschaftlichen Veränderungen auszeichnete. Viele der ProfessorInnen und (wissenschaftlichen) MitarbeiterInnen sind seitdem an dieser Universität beschäftigt und haben schließlich auch deren Namensgebung durch die Landesregierung erwirkt. Gleichwohl müssen solche Gemeinsamkeiten im politischen Diskurs erstritten werden. Auch darin ist unsere Universität durchaus beispielhaft; demokratische Willensbildungsprozesse, verbunden mit einer ausgeprägten Streitkultur, gehörten schon immer zu den Oldenburger Spezifika.

Aus dieser kurzen Tradition heraus hat sich eine Universität entwickelt, die in der Forschung und als Ausbildungsstätte einen achtbaren Rang im nationalen und auch internationalen Kontext einnimmt. Mit ihren interdisziplinären

Schwerpunkten im Bereich der Umwelt- und Energieforschung, der Stadt- und Regionalplanung, zahlreichen praxisnahen Einzelforschungsprojekten, unter anderem im Bereich der Frauenforschung, weiterhin zur Erforschung von Migrationsprozessen, einem Graduiertenkolleg zur Psychoakustik, einem leistungsstarken Informatikbereich und einer viel beachteten Akzentuierung der Sportwissenschaft auf den Freizeitsport hat die Universität Oldenburg einen Standard erlangt, der dem Vergleich mit sogenannten traditionsreichen Universitäten längst standhält. Niedersächsische Einsparauflagen in Millionenhöhe - offensichtlich unvermeidbare Folge der deutsch-deutschen Vereinigung - drohen diesen Standard gegenwärtig zu gefährden. Gewiß ist

die Einsicht und die Bereitschaft da, näher zusammenzurücken und durch erhöhte Anstrengung zu kompensieren.

Wenn aber Forschungsprojekte wegen mangelnder Grundausrüstung nicht nach Oldenburg vergeben werden, wenn Mittelknappheit auf Studierende abgewälzt und überfüllte Hörsäle zum Alltag werden, dann sind wir inzwischen alle gehalten, uns nicht nur mit den Tatsachen abzufinden, sondern darüber nachzudenken und die Öffentlichkeit zu informieren, wie das Niveau unserer Ausbildung und Forschung gesichert werden kann durch eine sozial verträgliche Veränderung staatlicher Verteilungsstrukturen, die dem Generationenvertrag auch im Bildungsbereich seine Tragfähigkeit garantiert. Der Ruf nach qualifizierter Ausbildung wie nach wissenschaftlichem Nachwuchs verliert sein Echo, wo staatliche Bildungspolitik kurzfristigen politischen Interessen geopfert wird. In Oldenburg zu studieren heißt dementsprechend auch sich für diese Universität und ihre jeweiligen Spezifika einzusetzen und ihre Weiterentwicklung zu einem permanenten Prozeß gemeinsamer Anstrengung werden zu lassen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein erfolgreiches Studium.

Siegfried Grubitzsch

Prof. Dr. Siegfried Grubitzsch,
Dekan des Fachbereichs 5

Keine Weisung für Gremienmitglieder

Mitglieder von Gremien der Selbstverwaltung dürfen weder direkt noch indirekt von Organisationseinheiten oder ihren Vorgesetzten in ihrem Abstimmungsverhalten unter Druck gesetzt werden oder gar Sanktionen dafür erfahren. Darauf hat in einem Schreiben an alle Organisationen der Präsident der Universität, Prof. Dr. Michael Daxner, hingewiesen. In dem Brief heißt es weiter, es gäbe zwar vielfältige Interessenskonflikte, diese dürften jedoch nicht dazu führen, daß sich hinter dem Rücken der Beteiligten ein heimliches imperatives Mandat, sei es durch Vorgesetzte, die Interessen der Statusgruppe oder einer hochschulpolitischen Gruppierung durchsetze. Vor allem in zentralen Gremien hätten die Interessen der Gesamtuniversität Vorrang vor den partikularen Prioritäten der Organisationseinheiten.

Neuer AStA mit neuer Struktur



Der 24jährige Maik Günther (Simply Red/Juso) ist Sprecher des neuen AStA. Der Politik- und Geographiestudent im 7. Semester wurde von einer Koalition Simply Red/Juso, der Gruppe Links und der Alternativen Liste (AL) gewählt. Finanzreferent ist Uli Bernstorff (AL). Die mehr als halbjährigen Verhandlungen über diese Koalition begründete Günther mit der Neustrukturierung des AStA. Danach sollen die bisher nur von den Hochschulgruppen besetzten Referate durch offene Arbeitsgruppen unterstützt werden. Dies gilt für die Referate Fachschaft, Soziales, Öffentlichkeitsarbeit, Hochschulpolitik, Ökologie, Kritische Wissenschaft, Internationalismus.

VERITAS
Weinhandlung
Hauptstraße 30
2900 Oldenburg
Tel. 0441/50 8100

Inhaber
Thomas Schaa

• Rennräder • Reiseräder • Mountainbikes
nach Maß und persönlichem Geschmack
Alexanderstraße 201
26121 Oldenburg
Tel. 0441-88 28 39
Fax 0441-88 22 02

Der Fahrradladen

ART PLAKAT
DIE KUNST
HANDLUNG
& RAHMEN
GALERIE

GASTSTR. 21 · OLDENBURG
TEL. 04 41 - 7 67 56

Stiftung: Filosofia Italiana

Langfristig wird Forschungsstelle für italienische Philosophie angestrebt

In Oldenburg ist die gemeinnützige Filosofia Italiana-Stiftung errichtet worden. Zweck dieser Stiftung ist es, die Forschung über die neuere italienische Philosophie seit dem 18. Jahrhundert und wissenschaftliche Kontakte zu italienischen Philosophen zu fördern. Da es in diesem Bereich ansonsten nur das von Ernesto Grassi gegründete "Centro di studi filosofici e umanistici" in München gibt, dessen Interesse hauptsächlich dem Humanismus und der Renaissance gilt, ist diese Einrichtung in Deutschland einmalig. Der Stiftungszweck soll verwirklicht werden durch die Gewährung von Stipendien und Beihilfen für Forschungen auf dem Gebiet der neueren italienischen Philosophie, die Förderung von Gastvorträgen italienischer Philosophen, insbesondere an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, und die finanzielle Unterstützung wissenschaftlicher Ta-

gungen zu diesem Thema. Sofern es gelingt, die dafür erforderlichen Finanzmittel aufzubringen, wird längerfristig die Errichtung einer Forschungsstelle für neuere italienische Philosophie an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg angestrebt.

Dem Vorstand der Stiftung gehören die Oldenburger Hochschullehrer Prof. Dr. Wilhelm Büttemeyer und Prof. Dr. Michael Sukale sowie die Studienrätin Anita Koepler an, dem Kuratorium u.a. Uni-

versitätspräsident Prof. Dr. Michael Daxner und Prof. Dr. Rudolf zur Lippe, der auch zum Vorsitzenden gewählt wurde. Die weiteren Kuratoriumsmitglieder sind der italienische Generalkonsul Dr. Lelio Crivellaro, der Direktor der Raiffeisenbank Oldenburg Otto Bremer und Prof. Dr. Karl Otto Apel (Frankfurt/M.), Prof. Dr. Reinhard Brandt (Marburg), Prof. Dr. Ferdinand Fellmann (Chemnitz), Prof. Dr. Hans Jörg Sandkühler (Bremen) und Prof. Dr. Rolf Schäfer (Oldenburg/Bethel).

Vorlesungen über den Islam

Zwei renommierte Denker eines unabhängigen Islam

Mit dem Islam befassen sich in diesem Wintersemester die Karl Jaspers Vorlesungen zu Fragen der Zeit. Gastdozenten sind Prof. Dr. Mohammed Arkoun und Prof. Dr. Sadik Al-Azm, zwei der hervorragendsten Denker eines unabhängigen und engagierten Islam.

Die muslimische Welt sei Europa vielleicht besonders nahe durch lange und tief prägende Einflüsse schon zwischen dem arabischen und dem christlichen Mittelalter und sicher durch die großen Gruppen mohammedanischer Menschen in Europa, heißt es in einer Ankündigung der Karl Jaspers Vorlesungen. Um-so wichtiger sei es, „islamisches Denken zu vergegenwärtigen jenseits der falschen Alternativen von modernistischer Zerstörung und fundamentalistischer Reaktion“. Es gehe darum, die alte Tradition des „Tors der Meinungsfindung“ wieder zu öffnen mit dem Ziel, erneuerte, wechselseitige Bereicherungen aus einem Verhältnis der Achtung für die Anderen und der Selbstachtung im Interesse am Anderen zu schaffen.

Mohammed Arkoun, 1928 in Algerien geboren, ist Professor für die Geschichte

islamischen Denkens an der Pariser Sorbonne Nouvelle. Er gehört zu den wenigen arabisch-islamischen Philosophen, die öffentlich „Für eine Kritik der islamischen Vernunft“ eintreten - so der Titel eines seiner Hauptwerke. - Sadik Al-Azm, 1934 in Damaskus geboren, gilt als einer der markantesten kritischen Denker mit einer kompromißlosen Position gegenüber Staat und Religion in der arabischen Welt. Er hat seit 1977 eine Professur für Philosophie und Soziologie an der Universität Damaskus inne. Er war in den vergangenen Jahren Gastprofessor in Princeton und am Berliner Wissenschaftskolleg. Zur Zeit ist er am Wilson Center in Washington D.C. tätig. Die Vorlesungsreihe beginnt am 9. November 1994, 18 Uhr (Bibliothekssaal mit einem Vortrag von Mohammed Arkoun unter dem Titel „Wiederbegegnung mit dem Islam (s. Veranstaltungsverzeichnis).“

Die Karl Jaspers Vorlesungen, die seit 1990 Forscherinnen und Forscher von internationaler Bedeutung für eine Gastprofessur nach Oldenburg einladen, finden in dieser Form zum letzten Mal statt, da die Finanzierung durch die Stiftung Niedersachsen ausläuft.

Provokation oder ernst gemeint?

Ein Interview mit Joachim Dyck und ein offener Brief

Er halte es für „realitätsfremd“, sagte Prof. Dr. Joachim Dyck, wenn junge Menschen heutzutage Germanistik studierten. Der Germanist, der in Oldenburg Rhetorik und Literaturgeschichte lehrt, vertrat diese Ansicht in einem Interview mit der Nordwest-Zeitung. Anlaß war der Germanistentag, der im September in Aachen stattfand. Der Studiengang sei „ein Weg in die Arbeitslosigkeit“, so Dyck, der zugleich die gesellschaftliche Bedeutungslosigkeit seines Fachs beklagt. Im Hinblick auf die Zukunft der Germanistik prognostiziert Dyck, daß diese abgelöst werde von einer Wissenschaft, „die solche neuen Medien wie Computer und CD-ROM adäquat ist, dazu kommt Internet und Cyberspace“.

Das Interview veranlaßte die Germanistikstudentin Irene Bruns zu einem offenen Brief an Dyck. Sie merke, schreibt Bruns, wie die resignative Grundhaltung vieler Kollegen Dycks voll auf das Studienfach durchschlage. In den Einführungsveranstaltungen saßen bis zu 100 Studenten und Studentinnen, die sich von ihren Lehrenden, „ganz im Stile Ihres Interviews 'begrüßen' lassen müssen“. Als Beleg für die problematische Haltung der Lehrenden bewertet die Studentin den Umstand, daß nur acht Texte für ein kommentiertes Vorlesungsverzeichnis eingereicht worden seien.

Nach Ansicht von Irene Bruns gibt es zwei Möglichkeiten, Dycks Worte zu deuten: „Erstens, Sie sind der Meinung, daß man dieses 'realitätsfremde' Studienfach zugunsten der Ingenieurwissenschaften auflösen sollte, oder zweitens, Sie wollen ... provozieren und eine Diskussion über eine neue Sinngabe des Faches anregen. Da Sie Rhetorik unterrichten, unterstelle ich die zweite Möglichkeit.“ Bruns appelliert an Dyck, zur nächsten Fachschaftsversammlung zu

kommen und gemeinsam mit den Studierenden über die Verbesserung der Studienbedingungen zu diskutieren.

Unis und Sucht

Betriebliche Suchtkrankenhilfe und Suchtprävention an den bundesdeutschen Universitäten und Hochschulen ist Thema einer bundesweiten Arbeitstagung, die am 6./7. Oktober 1995 in der Oldenburger Universität stattfindet. Gastgeber ist Günter Schumann, Leiter der Betrieblichen Sozial- und Suchtberatung von Universität und Studentenwerk.

Nach dem Beispiel von industriellen Großbetrieben haben auch viele Behörden, darunter die Universitäten, seit einigen Jahren betriebliche Hilfsprogramme zum Umgang mit Suchtproblemen entwickelt. Die Arbeitstagung dient vor allem einem intensiven Erfahrungsaustausch.

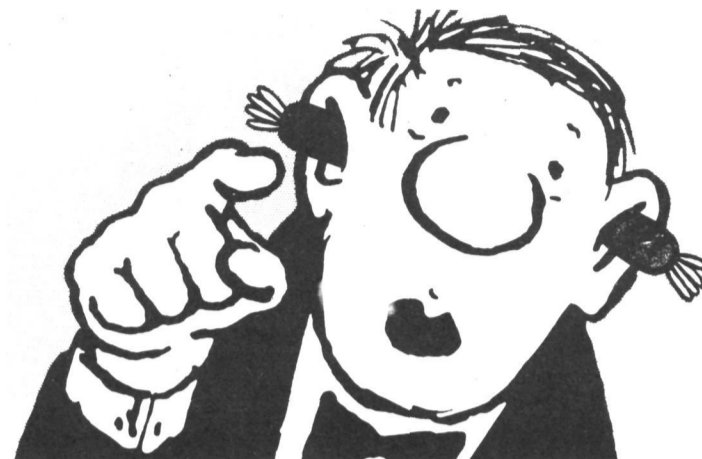
„Informieren statt kapitulieren“

Veranstaltung zur Lage ausländischer StudentInnen / Hilfen im WS 94/95

Im Rahmen des Projekts „Informieren statt kapitulieren“ des World University Service (WUS) findet am Donnerstag, 13. Oktober 1994, um 18 Uhr im Vortragssaal der Bibliothek eine Informationsveranstaltung statt, die sich vornehmlich an ausländische, aber auch an interessierte deutsche Studierende richtet. Themen sind u.a. Rassismus an den Hochschulen und die Situation ausländischer Studierender. Referenten sind Dr. Kambiz Ghawani (Vorsitzender des WUS in der Bundesrepublik), Prof. Dr. Michael Daxner, Prof. Dr. Gottfried Mergner (IBKM) sowie ein Vertreter der ausländischen StudentInnen (HGAS). Außerdem findet am 13. Oktober zwi-

Warme Luft und kühler Kopf

Eine Polemik von Peter Springer



Strahlender Himmel, sommerliche Temperaturen, Semesterende - Aufatmen, Ferienstimmung! Nicht so im Fach Kunst. Dabei gab es gerade hier Anlaß für strahlende Mienen und reichlich Grund zum Aufatmen. Doch tat man sich schwer, dies auch zuzugeben. So richtig freuen wollte sich keiner.

Bei der Eröffnung der Ausstellung "Von der Signatur zum Logo" in einem Industriebetrieb konnte nämlich in Gegenwart des Vizepräsidenten und Dekans die Entschuldigung des Faches durch großzügige Spenden verkündet werden. Als Garant dafür steht der Name Hüppe, doch auch andere Sponsoren haben dazu beigetragen. Nur so konnte das Fach Kunst, das im letzten Semester sämtliche wissenschaftlichen Hilfslehrkräfte und alle studentischen WiHis entlassen und den Großteil seiner Werkstätten schließen mußte, saniert werden. Nun kann es haushalten, ohne, wie bisher, eine wachsende Bugwelle von Schulden vor sich herzuschieben, nicht üppig zwar, aber praktikabel, bis ein gerechter Verteilerschlüssel gefunden ist ...

Damit keine Mißverständnisse aufkommen: Das kann auf Dauer keine Lösung sein, das kann schon gar kein Ministerium, keine Universitätsleitung aus der Verpflichtung entlassen, dem Fach ein materielles Auskommen zu sichern und seine Entwicklung auch finanziell zu fördern. In der derzeitigen Situation aber konnte - dafür brauchte man kein kühler Rechner zu sein - Hilfe nur Selbsthilfe bedeuten, wollte man der substantiellen Auszehrung nicht einfach tatenlos zusehen.

Nun ist es kein Geheimnis, daß die gelegentlich unorthodoxe, doch zunehmend erfolgreiche Mittelbeschaffung ausgerechnet im Fach selbst am meisten umstritten ist. Einige Kritiker traf die überraschende Nachricht von der Entschuldigung des Faches durch Sponsoren aus der Industrie denn auch argumentativ auf dem falschen Fuß. Kurz, es war die Sternstunde krümeltpftriger Bedenkenträger, von Ignoranz und Inkompetenz: "Arm aber rein" wurde allen Ernstes als Devise ausgegeben und die Schlichtheit des Gedankens nur noch von seiner Naivität übertroffen. Von der Realsatire ei-

ner 68er Spätlese trennte uns nur noch der Ernst der Lage: Es durfte gelacht werden. Dabei war die Situation eher zum Weinen, stand das Wasser dem Fach doch bis zum Hals - nichts ging mehr.

Andere gaben sich, als wollten sie die existentielle Krise des Faches rhetorisch bewältigen: Perspektivdiskussionen (die wieviele eigentlich?) und Profileurese koalitierten wie weiland Plisch und Plum. Zur Lösung der unhaltbaren Situation trug diese Art Gesundbetrachtung natürlich ebenso wenig bei. Als die Presse dann verkündete: "Duschen-Hersteller hält Fach ... Kunst über Wasser", verstieg man sich gar zu einem Leserbrief, frei nach dem Motto: Nein-wir-doch-nicht-igitt-igitt-naja-wir-nehmens-trotzdem-danke. Das bewirkt zwar auch nichts, aber, hörr!, es gibt uns noch.

Denn bisher war außer warmer Luft kaum etwas bewegt worden: keine Hilfslehrkraft, kein WiHi, kein Buch, kein Video, kein Dia mehr - null! Keine müde Mark hatte die verschrobene Realitätsferne dem Fach bisher erwirtschaftet. Aber haben hätten wir schon und gebrauchen täten wirs freilich trotzdem gern ...

Wo sich indes Ignoranz mit Doppeltzungigkeit, Inkompetenz mit Neid verbinden, entstand eine bedenkliche Allianz: Während Kooperationen - sagen wir - des Faches Chemie mit der Industrie längst Alltag sind, gilt Entsprechendes im kleinen Fach Kunst immer noch als Pakt mit dem Teufel. Massive Berührungsangst und schlichte Unkenntnis sind dafür die Basis. So versteht sich, daß keiner der Kritiker bei der Eröffnung der Ausstellung zugegen war. Es darf also bezweifelt werden, daß sie überhaupt wissen, wovon sie reden.

Dabei täte ganz etwas anderes Not: Vorurteile und Vorbehalte abbauen, sich öffnen für neue Wege und Perspektiven, aufeinander zugehen und voneinander lernen. Das gilt sicher generell für das Verhältnis der Universität zur Region; das gilt aber ganz besonders für das Verhältnis des Faches Kunst zur regionalen Wirtschaft.

Prof. Dr. Peter Springer ist als Kunsthistoriker Mitglied des Fachbereichs 2.

Prof. Sellin emeritiert

Hartmut Sellin ist im vergangenen Semester in den verdienten Ruhestand getreten, er möchte aber in Lehre und Forschung weiterhin aktiv bleiben. Sein Lebenslauf in Stichworten: 1926 geboren, 1943 bis 1945 Militärdienst und Kriegsgefangenschaft. 1946 bis 1950 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin, anschließend im Schuldienst. Im April 1955 kommt er an die Pädagogische Hochschule Oldenburg als Dozent für Werkerziehung. 1968 Ernennung zum ordentlichen Professor. Früh erkennt Sellin, daß das Fach Werken umgestaltet werden muß - weg von den gestalterischen Inhalten hin zu einer Unterweisung über Technik. Als Vorsitzender der Fachgruppe Werkdidaktik (einem Zusammenschluß von Hochschullehrern aus der Bundesrepublik) und später der Gesellschaft für Arbeit, Wirtschaft und Technik im Unterricht gehört er zu den bildungspolitischen Kräften, deren Verdienst es ist, daß Technik in den Unterricht der allgemeinbildenden Schule Einzug hält. Mit der Einführung der Einphasigen Lehrerausbildung an der Universität Oldenburg wird der Studiengang Arbeitslehre/Polytechnik weiter ausgebaut, so daß die materielle und personelle Ausstattung richtungweisend in der Bundesrepublik wird. Die Öffnung der Mauer, die wir als die große Chance sahen, didaktische Ansätze der Polytechnischen Bildung mit denen der Technikdidaktik zu vereinigen, schaffte völlig überraschend die technische Bildung im Osten nahezu ab. Finanznöte der Länder und folgende Sparerlasse reduzierten auch das Fach Technik an den Schulen des Westens. Bildungspolitiker verkanteten den Wert des polytechnischen Unterrichts für die technische Bildung - sie sahen nur die ideologische Komponente. Die Tatsache, daß sein Lebenswerk, die heranwachsende Generation für die Probleme der Technik zu sensibilisieren und damit einen kleinen emanzipatorischen Erziehungsbeitrag zu leisten, sich in den Schulen nicht vollständig verwirklichen läßt, ist für ihn eine Enttäuschung. Entmutigt durch die Entscheidung, seine Professorenstelle nicht erneut zu besetzen und den Bestand der Ausbildungswerkstätten und Labors, die er wesentlich mit aufgebaut hat, nicht zu sichern, verzichtete er auf jede offizielle Verabschiedung aus dem Dienst. Auch wenn die Zusammenarbeit mit dem renommierten Fachdidaktiker Hartmut Sellin nicht immer völlig konfliktfrei war, hoffen wir doch, daß er uns noch lange mit Rat und Tat zur Seite steht.

Kurt Henseler / Gert Reich

Beihilfen

Für das Wintersemester 1994/95 werden für ausländische Studierende Studienabschlußbeihilfen gewährt. Voraussetzung sind gute Leistungen im bisherigen Studium und die Erwartung, daß ein gutes Examensergebnis in spätestens einem Jahr erbracht wird. Der Nachweis ist durch ein Gutachten zu erbringen. Anträge können bis zum 31. 10. 1994 an das Akademisches Auslandsamt (aka) gestellt werden. Antragsformulare sind beim aka erhältlich.

schen 11 und 16 Uhr eine Beratung für ausländische Studierende zu Fragen des Studiums, zu Sprachkursen, finanziellen Problemen usw. statt (HGAS-Raum im AstA-Trakt).

Studienbegleitung

Im Wintersemester 1994/95 findet donnerstags 18.00 - 20.00 Uhr in Wechloy (Raum W2 1-156) wieder ein studienbegleitender Kurs für ausländische Studierende statt. Das Kursangebot richtet sich an Studienanfänger. Für höhere Semester, die beim Schreiben von wissenschaftlichen Texten auf Unterstützung angewiesen sind, werden studienbegleitende Hilfen angeboten. Termine Mo-

u. Di. 20.00 - 21.00 Uhr nach vorheriger telefonischer Vereinbarung (Tel.: 20 17 52).

Bewegungen im Pendelverkehr

Armin Muck über Beziehungen Oldenburgs zur Towson State University

Vor weniger als zehn Jahren gab es kaum, wenn überhaupt, eine Studentin oder einen Studenten, kaum ein Mitglied des Lehrkörpers und der Verwaltung der Partneruniversitäten, welchen der Name *Towson State University (TSU)* oder *Carl von Ossietzky Universität (CvOU)* etwas sagte. Heute gibt es eine ansehnliche Zahl von StudentInnen, DozentInnen und sonstigen MitarbeiterInnen, die an der jeweiligen Partneruniversität studiert, geforscht, gelehrt oder auch sie einfach besucht haben. Das Wachstum des Austauschprogramms auf verschiedenen wissenschaftlichen Gebieten, wie z.B. Frauenforschung, Geschichte, Physik, Chemie und Umweltplanung, ist beeindruckend. Gemeinsame Tagungen sind durchgeführt worden, sie resultierten in Veröffentlichungen, wie z.B. Michael Daxner, Hoke L. Smith (ed.'s): *Relationships between the State and the University*. In diesem Jahr noch sollen die Ergebnisse der Frauenkonferenz des Jahres 1993 publiziert werden. Die Frauenforschung an der TSU wurde zum Forschungsobjekt für eine Oldenburger Dissertation, die von Rita Kurth geschrieben und veröffentlicht wurde. Prof. Windelbergs Recherchen über die Chesapeake Bucht sind ebenfalls veröffentlicht worden. Im Sommersemester 1994 veranstaltete die CvOU auf Initiative von Prof. Daxner, Prof. Saul, Prof. Boldt und dem Verfasser dieses Berichts die Ausstellung „Weiße Rose“. Referate wurden von Dr. Franz Müller, dem Direktor der Stiftung Weiße Rose, und dem Verfasser gehalten.

Der Beginn

Wie ist es zu dieser Partnerschaft gekommen? Präsident Michael Daxner besuchte verschiedene US-Universitäten, darunter die TSU, die ein gutes Beispiel einer *comprehensive metropolitan university* ist, d.h. eine Universität, die sich als vorrangiges Ziel die Vermittlung eines möglichst breit angelegten Allgemeinwissens für die StudentInnen zum Ziel gesetzt hat. Wenn man berücksichtigt, daß die meisten DozentInnen der TSU durchschnittlich vier dreistündige Veranstaltungen pro Woche halten, dann ist die Zahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen und der aktiven Teilnahme an wissenschaftlichen Tagungen beachtlich. Bei allem steht die Qualität der Lehre an erster Stelle.

Während seines Besuches lernte ich Prof. Daxner kennen. Wir stellten fest, daß es Parallelen in der Geschichte und Entwicklung der zwei Universitäten gibt und auch, daß sich das äußere Bild in vieler Hinsicht ähnelt. Z.B. könnte man den Standort Wechloy insgesamt nach TSU verpflanzen, ohne daß dies das Gesamtbild stören würde.

Sicherlich sah man in Oldenburg, daß die TSU nicht nur ein gutes akademisches Programm mit gutem Management, sondern auch eine vorzügliche geographische Lage anzubieten hatte. Die TSU ist die nördliche Vorstadt von Baltimore, der 750.000 Einwohner zählenden und damit größten Stadt Marylands. Baltimore ist eine Hafenstadt am Ende der Chesapeake Bucht, die die Verbindung zum Atlantik bildet. Sie bietet eine reiches kulturelle Leben in Gestalt von Museen, Theatern, einem renommierten Symphonie-Orchester und mehreren Universitäten. Manche dieser Universitäten gehören einem sogenannten Kondominium an, was u.a. bedeutet, daß Lehrende und Studierende Zugang zu den jeweiligen Bibliotheken haben. Südliche Nachbarstadt von Baltimore ist Washington D.C. Nördlich von Baltimore liegt Philadelphia, die geschichtsträchtige Hauptstadt des Staates Pennsylvania.

Maryland besitzt ebenfalls Naturschönheiten, wie z.B. die Atlantikküste, die Chesapeake Bucht als Segler- und Motorbootparadies, viele ländliche Naturschutzparks und im Norden und Westen gute Skigebiete, die den deutschen Mit-

telgebirgen ähnlich sind. Hierzulande nennt man Maryland *America in Miniature*. So manche StudentInnen und DozentInnen haben das Schöne und Interessante dieser Gegend schätzen und lieben gelernt. Als Towsonite fühlt man dies, wenn man TSU/CvOU Alumni/ae in Oldenburg wiedertrifft.

Zunehmende Beliebtheit

Doch es ist nicht nur das Äußere, wie die Lage, die Schönheiten und die Forschungsmöglichkeiten, die diese Universität und ihre Umgebung attraktiv machen. Es ist die freundliche und hilfsbereite Art, mit der man die Oldenburger und andere Gäste aufnimmt. Es ist das freundliche Lächeln, das freundliche *Hi - how are you?* Es ist das *take care of yourself*. So ist es leicht zu verstehen, warum sich die TSU zunehmender Beliebtheit bei den Oldenburgern und einer wachsenden Zahl ausländischer



Prof. Dr. Armin Muck

StudentInnen erfreut. - Als die TSU kleiner war, sprach man von der *Towson Family*, die StudentInnen, Fakultät und die Administration einschloß.

Ähnliche Geschichte

Ein weiterer Grund für die Attraktivität der beiden Hochschulen liegt in ihrer ähnlichen Vorgeschichte. Die Universitäten sind sich architektonisch ähnlich, weil sie ihr größtes Wachstum in den 1970er Jahren erfahren haben. Die CvOU führt ihre Anfänge auf ein Lehrerseminar zurück, das im Jahre 1793 gegründet wurde. Die jetzige TSU öffnete ihre Türen im Jahre 1866 als *Maryland State Normal School*, deren Aufgabe es war, LehrerInnen für die öffentlichen Schulen Marylands auszubilden. 1929 beschloß der Landtag des Freistaates Oldenburg die Gründung einer Pädagogischen Akademie. 1973 entwickelte sich diese zur Universität. Im Staate Maryland entwickelte sich die *Maryland Normal School* 1935 zum *Maryland*

Erstmals Polonistische Sommerschule

Rund 20 interessierte Personen nahmen an der 1. Polonistischen Sommerschule teil, die die Universität Oldenburg in Zusammenarbeit mit der Nikolaus Kopernikus Universität Thorn und dem Bundesinstitut für ostdeutsche Kultur und Geschichte (Oldenburg) im September in Oldenburg veranstaltete. Initiiert wurde das Projekt, das von der Robert-Bosch-Stiftung finanziert wurde, von dem Slavisten Prof. Dr. Gerd Hentschel und dem Historiker Prof. Dr. Hans-Henning Hahn.

Während der Sommerschule wurden ein zweiwöchiger Intensivkurs in Polnisch, Vorträge über Literatur und Geschichte des östlichen Nachbarlandes sowie ein Rahmenprogramm u.a. mit polnischen Filmen angeboten.

State Teachers College at Towson, 1963 mit der Einführung eines breit angelegten *Arts and Sciences*-Programms zum *Towson State College*. 1970 erhielt das College den Status einer Universität, seit 1988 ist sie Bestandteil des *University of Maryland Systems (UMS)*. Bis zum Januar 1993 zählte die Universität 65.901 Graduierte einschließlich 6.667 Studierende mit fortgeschrittenen akademischen Graden (wie z.B. Masters of Art, Masters of Science). Promotionsprogramme werden an der *University of Maryland College Park* angeboten. Damit haben Studierende die Möglichkeit, ein volles akademisches Programm an den staatlichen Hochschulen Marylands zu absolvieren.

Positive Bilanz

Das Partnerschaftsverhältnis ist nach Meinung des Verfassers derzeit als allgemein positiv zu betrachten. Im Sommersemester waren zwei Professoren der TSU an der CvOU tätig, Professor Lebye von der Chemie-Abteilung und Professor Green von der Physik-Abteilung. Aus Oldenburg befand sich der Leiter des Fernstudienzentrums, Ulrich Bernath, an der TSU. Er bot eine Veranstaltung in seinem Sachgebiet an, half Oldenburger StudentInnen zu betreuen und kümmerte sich um den weiteren Ausbau der Partnerschaft. Elf Oldenburger Studentinnen verschiedener Fachrichtungen sind derzeit an der TSU immatrikuliert, während zwei Studenten der TSU an der CvOU eingeschrieben sind. Der Verfasser dieses Beitrages bewegt sich im Pendelverkehr zwischen den beiden Universitäten, wo er lehrt, sich um weitere Austausche bemüht und die regelmäßige und stete Verbindung der beiden Universitäten pflegt.

Im kommenden akademischen Jahr wird Prof. William Smith Gastveranstaltungen in seinem Spezialgebiet, *Labor Management*, anbieten. Bisher ist es noch nicht gelungen, einen Austauschpartner der CvOU für Prof. Smith zu engagieren.

Ein wichtiges Projekt befindet sich in der Planung: die Bildung eines Konsortiums von US-Universitäten mit der CvOU und eventuell weiterer Hochschulen in Europa. Zweck ist es, den Universitätsaustausch auf eine breitere Basis zu stellen und die wissenschaftliche Zusammenarbeit zu fördern. Eine wichtige Aufgabe für die Zukunft liegt darin, die CvOU für US-StudentInnen noch attraktiver zu machen mit dem Ziel eines gleichmäßigeren Austausches.

Prof. Dr. Armin Muck ist Historiker an der Towson State University. - Infolge eines schweren Autounfalls kann er die geplante Betreuung amerikanischer StudentInnen in Oldenburg in diesem Semester nicht wahrnehmen.

Schulterschuß...

Fortsetzung von S. 1

Präsident Prof. Dr. Michael Daxner möchte erreichen, daß, wenn schon nicht 1995, ein Jahr später die ersten beiden Professorenstellen besetzt werden können. Bis dahin dürfe man die Landesregierung in dieser Sache nicht zur Ruhe kommen lassen, sagte Daxner.

Am 13. Juni 1992 hatte das Kabinett grünes Licht für den Fachbereich gegeben. Dem waren positive Voten einer vom MWK eingesetzten Expertenkommission und der noch unter der CDU/FDP-Regierung gutachterlich tätigen Hochschulkstrukturkommission vorausgegangen. Die Schwerpunkte eines Fachbereichs Elektrotechnik in Oldenburg sollen in der Meß- und Regeltechnik sowie Energiesystemtechnik liegen. Insgesamt sind dafür 110 Stellen und 100 Millionen Mark an Investitionen erforderlich.



Für die schönste Zeit des Jahres. Vom 1. Dezember bis zum 6. Januar: Geschichten, Lieder, Gedichte, Koch- und Backrezepte, Spielvorschläge, Mal- und Bastelbögen rund um unsere Eine Welt.

Ein Ringblock mit 96 farbigen Seiten, 23 x 34 cm, DM 16,80

BROT FÜR DIE WELT

Stafflenbergstraße 76

70184 Stuttgart

Brot
für die Welt

Antiquariat
BUCHSTABEI
OL - Ofener Str. 31, ☎ 77 65 00

Antiquariat
BUCHSTABEI
OL - Ofener Str. 31, ☎ 77 65 00

Antiquariat
BUCHSTABEI
OL - Ofener Str. 31, ☎ 77 65 00

RADIO BREMEN 2 CampusRadio

DAS MAGAZIN FÜR DIE UNIS
OLDENBURG UND BREMEN
JEDEN MITTWOCH 19.10-20.00
UKW 88.3 MHZ (KABEL: 91.7)

ENTWURF UND GESTALTUNG
von Prospekten, Formularen,
Geschäftsdrucksachen, Katalogen usw.
Erstellen von Firmensignets
nach Corporate Design
POSTHALTERWEG 1 B • 26129 OL

ENDLOS DRUCK
Wir drucken
Schnellreinsätze sowie
Endlosformulare
POSTHALTERWEG 1 B • 26129 OL

WIR SETZEN
Fließ-, Mengen- u. Katalogsatz
DTP-Belichtungen
(Calamus SL u. 1.09 N,
Didot, DAS Layout)
POSTHALTERWEG 1 B • 26129 OL

In welcher Gesellschaft leben wir?

Randbemerkungen zur Zeitdiagnose in der Soziologie von Stefan Müller-Doohm

Als vor über 150 Jahren der französische Repetitor für Mathematik und Physik an der Ecole Polytechnique in Paris die Soziologie als eine neue Wissenschaft erfand, erhoffte sich Auguste Comte von dieser jüngsten der jungen Fachdisziplinen positive Einsichten in den Entwicklungsgang der Gesellschaft. Haben sich die hochgesteckten Erwartungen gegenüber diesem Programm einer prognostischen Soziologie heute, nach ihrer steilen Karriere als universitärer Fachdisziplin erfüllt? Innerhalb der Gegenwartssoziologie lassen sich zwei Reflektionsniveaus der Zeitdiagnose unterscheiden. Auf der einen Seite zeichnet sich immer deutlicher das Profil einer soziologischen Theorie der Moderne ab. Sie hat zwar inzwischen die dominierende Endzeitstimmung der 80er Jahre überwunden, spielt sich aber nach wie vor auf der Ebene eines abstrakt-theoretischen Nachdenkens darüber ab, ob die für die Zivilisation tragenden Vernunftprinzipien einen Rückfall in die Barbarei ausschließen. Innerhalb des soziologischen Diskurses werden derzeit vier Fragekomplexe kontrovers diskutiert:

1. Ist in die Moderne, zu der es historisch keine Alternative gibt, trotz und gegen ihre tragenden Vernunftprinzipien ein desintegrativer Mechanismus eingebaut?
2. Bedarf die Vernunft der Moderne wegen ihrer rationalistischen und technologischen Verkürzungen eines institutionell gesicherten Schutzes gegen sich selbst sowie gegen die Gefahr barbarischer Rückfälle hinter die zivilgesellschaftlichen Zumutungen von Mobilität, Partizipation, Individualität und von gleichen Bürgerrechten?
3. Wie kann verhindert werden, daß der Barbarei als Begleiterscheinung der Moderne nicht durch sukzessive Rücknahme ihrer internen Abstraktionsdiskurse und Freiheitszumutungen entgegengewirkt wird, sondern nur mit den Vernunftmitteln dieser Moderne: mit fortgeschrittener Entzauberung der Welt?
4. Wie gelingt es, daß die inneren Antinomien der Moderne in der Folge von Ausdifferenzierungen und Komplexitätssteigerungen als eine Art Kulturaufgabe angesehen werden: Kulturell stets aufs Neue zu lernen, die Spannung zwischen der Freiheit zum Anderssein und dem Universalismus der Gleichheit zu ertragen?

Nacht- und Tagseiten

Dieser Diskurs bezieht seine Argumente überwiegend aus einem vor über 50 Jahren erschienen philosophischen Klassiker: aus der „Dialektik der Aufklärung“, von dessen Begriffswelt sich die Soziologie zur Zeitdiagnose sei es inspirieren, sei es provozieren läßt. Dabei geht die Soziologie freilich davon aus, daß die Aufklärungskritik von Horkheimer und Adorno keineswegs die Negation von Vernunft überhaupt beinhaltet. Vielmehr stehen beim Rückgriff der Soziologie auf dieses Werk zwei Aussagen im Vordergrund: Erstens die ernüchternde Feststellung, daß die Vernunft geschichtlich ist und kein Kraut gegen ihre Fehlbarkeit gewachsen ist. Zweitens wird die Vernunftskritik als gezielt gerichtete Kritik an einem instrumentalistisch verkürzten Rationalitätskonzept verstanden, das die Vernunft auf ihr Vermögen beschränkt, Kontrolle über funktionale Prozesse zu erlangen. Einigkeit besteht darüber: Die Nachtseiten der Zivilisation in Gestalt von Totalitarismus und Fundamentalismus, von Kriegen und Umweltzerstörung sind mit fortgesetzten Modernisierungsprozessen keineswegs aus der Welt zu schaffen, dürfen aber deshalb nicht den Tagseiten der Zivilisation, den vernünftigen Prinzipien von Freiheit und Gleichheit selbst angelastet werden.

Zeitdiagnosen

Das Bemühen der Soziologie, unsere Zeit in gesellschaftstheoretisch gehaltvolle Gedanken zu fassen, manifestiert sich neben der Reflexion über die Abstraktionspflichten und Freiheitszumutungen der Moderne auf der anderen Seite in den Versuchen, die aktuelle Entwicklungsrichtung des gesellschaftlichen Ganzen konkreter zu bestimmen. Auf dieser Ebene einer historisch und empirisch gehaltvollen Zeitdiagnose fallen insbesondere drei Erklärungsansätze ins Auge.

Es handelt sich erstens um die Theorie des „Postindustrialismus“, die zwar in unterschiedlichen Varianten ausformuliert wurde, aber im wesentlichen auf Daniel Bell zurückgeht. Zweitens beansprucht Ulrich Beck, mit der „Risikogesellschaft“ einen innovativen Ausweg aus dem beklagenswerten Realitätsverlust der Gegenwartssoziologie gefunden zu haben. Drittens schließlich gehört zu diesem Theorietypos das Paradigma der „Kommunikationsgesellschaft“ von Jürgen Habermas, der sein Unternehmen ausdrücklich als zeitgeschichtlich motivierte Theorie der Moderne versteht. Diese unterschiedlichen metaphorischen Kennzeichnungen der Gegenwartsgesellschaft wie 'nachindustrielle Gesellschaft', 'Risikogesellschaft', 'Kommunikationsgesellschaft' sind als typische Formen zeitgeschichtlicher Selbstthematisierungen ernst zu nehmen. Dieses Nebeneinander zeitdiagnostischer Metaphern kann als Zeichen dafür gewertet werden, daß man bezüglich der Zeitdiagnose von der Vorstellung eines einheitlichen Strukturtyps Abschied nehmen und stattdessen von einem Nebeneinander divergenter sozialer Grundstrukturen und Entwicklungstendenzen, einem prinzipiellen 'Nicht nur', 'Sondern auch' ausgehen muß.

Gesellschaft des Nebeneinander

Diese Annahme eines Strukturkonglomerats schließt keineswegs aus, daß die Gegenwartsgesellschaft die 1968 von Theodor W. Adorno auf dem legendären Frankfurter Soziologentag beschriebene dialektische Einheit von zugleich Spätkapitalismus und Industriegesellschaft ist. Aber sie ist zugleich mehr als diese Einheit. Das Zugleich hat sich potenziert: hinter der Fassade der 'neuen

Unübersichtlichkeit' hat sich eine Gesellschaft der Gleichzeitigkeit multipler Strukturmuster herauskristallisiert.

- Wir erleben nicht nur die Durchsetzung des Postindustrialismus mit dem von Daniel Bell charakterisierten Primat der spezialisierten und professionalisierten Intellektuellenklasse, sondern auch die kulturellen Auswirkungen einer marktregulierten Konsumgesellschaft mit ihrer Angebotsfülle, die für heterogene Zielgruppen warenästhetisch 'gestylt' ist, und zugleich mit der Ästhetisierung von Lebensstilen ein narzißtisch gefärbtes Selbstgenießen befördert bzw. jenes Syndrom der 'netten Egozentrik', das gegenwärtig in der von Gerhard Schulze für die Bundesrepublik beschriebenen subjektzentrierten Erlebnisorientierung, im Verhaltensimperativ des „Erlebe Dein Leben“ in Schönheit ihren Höhepunkt erreicht zu haben scheint.
- Wir haben es nicht nur mit der von Marx analysierten Akkumulationslogik des industriellen Kapitalismus zu tun, der sich zum dominierenden System der Weltökonomie verfestigt hat, sondern auch mit einem Weltmarktsystem, dessen Produktivkräfte das Destruktionspotential ins Unermessliche steigern und uns den etwa von Ulrich Beck und Charles Perrow vorausgesagten Dauerzustand „normaler Katastrophen“ in einer Weltrisikogesellschaft bescheren.
- Wir beobachten nicht nur, wie die Habermas'sche Vision einer Freisetzung von Strukturen der Diskursivität auch in Form eines Ungewißwerdens von Gewisheiten reale Gestalt annimmt, sondern auch die systemische Überformung der symbolisch strukturierten Sinnwelten durch die planetare Vernetzungen seitens nationaler und transnationaler Mediensysteme, die einen unaufhörlichen Strom virtueller televisionärer Realitäten erzeugen, der zu einer Spaltung zwischen dem erfahrbar Gemachten und dem praktisch Erlebten, zu einer Entwertung des gelebten Lebens führt.
- Wir genießen nicht nur mit mehr oder

weniger schlechtem Gewissen die ökologisch verheerenden Früchte einer westlichen Überflußgesellschaft mit dem besitzindividualistisch begründeten Recht aller auf alles, sondern stehen auch vor sozialstaatlich unlösbaren Problemen einer klassenstrukturell verzerrten Zwei-Drittel-Gesellschaft, in der sich eine exorbitante Reichtums- und Eigentumskonzentration vollzieht, zugleich die Einkommen zunehmend auseinanderdriften und strukturelle Massenarbeitslosigkeit sowie die Tendenz der Armutsentwicklung und der sozialen Deklassierung zum Dauerzustand zu werden droht.

• Wir sind nicht nur mit den unbeabsichtigten Nebenfolgen des zivilisatorischen Prototyps der Arbeitsgesellschaft konfrontiert, die auf der Einheit von Einkommen und Arbeit sowie der lebenslangen Ganztagsbeschäftigung als Quelle sozialen Ansehens beruht, sondern stehen auch vor dem Problem, daß der Marktwirtschaft in der Folge produktivitätssteigernder technischer Innovationen die Arbeit ausgeht, womit sich die Legitimationsbasis der Leistungsgesellschaft, der Zusammenhang von wirtschaftlicher Wertschöpfung des Einzelnen und individuellem Lebensstandard weiter zersetzen dürfte, und zwar mit der Konsequenz kollektiver Entmoralisierungsprozesse auf der subjektiven Einstellungs- und Verhaltensebene.

• Wir befinden uns nicht nur inmitten einer Entwicklungsdynamik industriegesellschaftlicher Globalisierung der Kapital- und Gütermärkte sowie sich steigender Interdependenzen, sondern mit der Wahrnehmung wechselseitiger Abhängigkeiten setzen sich auch die nationalstaatlichen Interessenpolitiken der Anarchie des 'survival of the fittest' durch, die mit der Preisgabe universaler Gemeinschaftlichkeit die permanente Gefahr des Kriegs- und Verfolgungsterrors beinhalten.

Weder-Noch

Die Serie solcher 'Nicht nur', 'Sondern auch'-Formulierungen ließe sich um weitere Beispielfälle von Strukturen in sich widersprüchlicher Gleichzeitigkeiten leicht fortsetzen. Die aufgeführten Strukturwidersprüche, die eine Mannigfaltigkeit gegensätzlicher Entwicklungstendenzen hervortreiben, werden zwar als sozial explosives Konfliktpotential mit teilweise katastrophalen Folgewirkungen für den status quo diagnostiziert. Aber deshalb ist noch längst nicht die Zeit einer definitiven Apokalypse angebrochen. Mit anderen Worten: Diese nebeneinander und gegeneinander wirkenden Strukturen sind kein Letztes, sondern veränderbar - je-

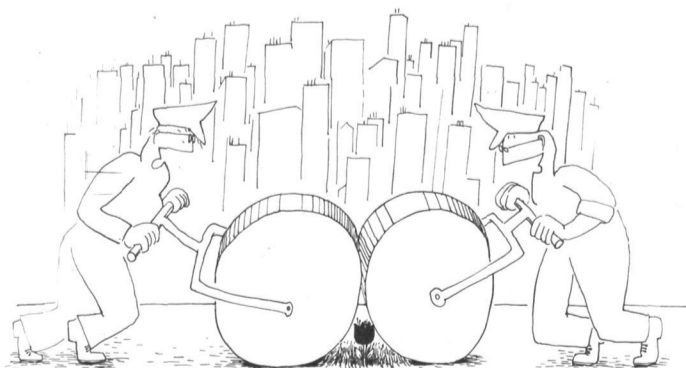
denfalls wenn man sich vom Sirenen- gesang jener Systemtheorie nicht beeindrucken läßt, die von der Einflußlosigkeit handelnder Subjekte überzeugt ist.

Weder hat der Spätkapitalismus sich im Prozeß seiner Durchsetzung selbst zerstört, weder ist das im ökonomischen System bestimmende Konkurrenzprinzip zum dominierenden Muster sämtlicher sozialer Verkehrsformen und privaten Beziehungsverhältnisse geworden, noch sind wir zur absoluten Ohnmacht gegenüber dem Irrationalismus der technologischen Wachstumsdynamik verurteilt, noch zwingt uns der wohlfahrtsstaatliche Bürokratisierungsprozeß unaufhaltsam in ein stählernes Gehäuse der Hörigkeit. So gesehen gesellt sich zum 'Nicht Nur - Sondern auch' das 'Weder-Noch' - eine rhetorische Wendung, die meine These multipler Strukturmuster zu verdeutlichen vermag.

Gewiß, der kritisch geschärfte Blick der Soziologie auf die Gesellschaft unserer Tage legt die zur Resignation verführende Haltung nahe: 'daß es so weitergeht, ist die Katastrophe'. Nicht zuletzt um diesem fatalen Sinnlosigkeitsverdacht entgegenzuwirken, muß die Soziologie mit gesellschaftstheoretischem Anspruch ihrer Selbstverpflichtung der welterschließenden Deutung in historischer Perspektive nachkommen. Ich bin also der Auffassung, daß es sowohl empirische als auch geschichtliche Gründe gibt, die Möglichkeit der Selbstkorrektur nicht von vornherein auszuschließen. Und folglich müssen wir die soziologische Zeitdiagnose keineswegs als Theorieprojekt konzeptualisieren, das die moderne Gesellschaft ihrer Schattenseiten wegen per se als das unwahre Ganze negiert. Dennoch macht die soziologische Zeitdiagnose dann und nur dann Sinn, wenn ihr eines gelingt: uns durch Gegenwartsdeutungen dafür zu sensibilisieren, daß kein Grund zu der Annahme besteht, daß das Ganze nicht das Unwahre zu werden vermag. Weil diese Möglichkeit auch in Zukunft nicht auszuschließen ist, bedürfen wir, die wir unsere Welt sprechend und handelnd mitgestalten, einer diagnostischen und prognostischen Soziologie als Wissenschaft der Aufklärung durch Deutung.



Prof. Dr. Stefan Müller-Doohm ist Hochschullehrer am Soziologischen Institut des Fachbereichs 3 Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt Interaktions- und Kommunikations-theorie.



Personalien

Erika Antoni, Regierungsamtsrätin im Dez. 5, hat die Verwaltung des Niedersächsischen Landesamtes für Ökologie übernommen.

Prof. Dr. Wilfried Belschner, Psychologe am Fachbereich 5, ist in das International Advisory Committee zur Vorbereitung der 9. International Conference on AIDS Education in Jerusalem 1995 berufen worden.



Prof. Dr. Heinrich Besuden, emeritierter Mathematiker am Fachbereich 6, wurde für sein 50jähriges Dienstjubiläum geehrt, das in der offiziellen Jubiläumsliste gar nicht vorgesehen ist. Es

konnte deshalb gefeiert werden, weil Besuden auch als Emeritus noch regelmäßig Veranstaltungen und Seminare anbietet und Praktika betreut.

Ulrich Bernath, Leiter des Fernstudienzentrums, wurde vom International Council for Distance Education (ICDE) zur Standing Conference of Presidents nach Saratoga Springs, N.Y., USA eingeladen. Er wird als Berichterstatter für die Arbeitsgruppe „World Sustainable Development and Distance Education“ mitwirken.

Dr. Adelheid Busch, ehemals wissenschaftliche Mitarbeiterin und Lehrbeauftragte am Fachbereich 1 Pädagogik, ist zur Professorin für Pädagogik und Pädagogische Psychologie an der Katholischen Fachhochschule Norddeutschland ernannt worden.

Prof. Dr. Michael Daxner, Präsident der Universität, ist von der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder als Hochschulvertreter im Ausschuß für Hochschulwesen und Forschung des Europarates benannt worden.

Prof. Dr. Joachim Dyck, Literaturwissenschaftler am Fachbereich 11 Literatur- und Sprachwissenschaft, hält als Gastprofessor an der Western Michigan University Seminare zur Rhetorik und Poetik des deutschen Barock.

Renate Eriksen, Leiterin des Oldenburger EG-Hochschulbüros, hat wegen der Erkrankung von Johannes Buchrucker kommissarisch die Leitung des Akademischen Auslandsamtes übernommen.

Prof. Dr. Eberhard R. Hilf, Physiker am Fach-

bereich 8, ist Delegierter der Deutschen Physikalischen Gesellschaft bei der Konferenz zur Neuordnung und Standardisierung des wissenschaftlichen Publikationswesens in Santa Fe (USA).

Prof. Dr. Hans-Jürgen Grabbe, US-Historiker am Historischen Seminar, hat einen Ruf an die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg angenommen. Grabbe lehrt und forscht seit 1992 in Oldenburg.

Prof. Dr. Hans Kaminski, Leiter des Instituts für ökonomische Bildung, wurde von der Pädagogischen Universität Moskau zu Gastvorlesungen zum Thema „Ökonomische Bildung“ eingeladen. Die Vorlesungen richten sich an Wissenschaftler, die gegenwärtig im Rahmen der Lehrerbildung Studiengänge für den Bereich der ökonomischen Bildung einrichten.

Prof. Dr. Ulrich Knauer, Mathematiker am Fachbereich 6, hielt sich als Gastprofessor an der Universität Tainan (Taiwan) auf.



Prof. Ingrid Köller, Textildesignerin am Fachbereich 2, ist zur neuen Dekanin des Fachbereichs Kommunikation/Ästhetik gewählt worden. Sie wurde 1984 an die Universität Oldenburg berufen.

Prof. Dr. Gerald Schmieder, Hochschullehrer für komplexe Analysis im Fachbereich 6 Mathematik, hat im Rahmen des 50jährigen Jubiläums der Maria-Curie-Skłodowska-Universität Lublin (Polen) den Festvortrag gehalten. **Dr. Wolf-Dieter Scholz**, Erziehungswissenschaftler mit dem Schwerpunkt Bildungsforschung am Institut für Erziehungswissenschaft 1, ist zum Hochschuldozenten ernannt worden.

Prof. Dr. Hans Peter Litz, Akademischer Oberrat für Statistische Methodenlehre und Wirtschaftsstatistik am Institut für Volkswirtschaftslehre 2, ist zum Akademischen Oberrat ernannt worden.

Prof. Dr. Karl-Heinz Naßmacher, Politologe am Institut für vergleichende Politikforschung und Expertise im Bereich für Parteienfinanzierung im internationalen Vergleich, wurde auf dem 16. Weltkongreß der International Political Science Association (IPSA) in Berlin zum Vorsitzenden des Research Committee „Political Finance and Political Corruption“ gewählt.



Prof. Dr. Ulrike Rockmann hat den Ruf auf eine Hochschullehrerinnenstelle für Sportwissenschaft mit dem Schwerpunkt Bewegungslehre am Fachbereich 5 angenommen. Die Wissenschaftlerin

studierte Mathematik und Sportwissenschaft an der FU Berlin, wo sie bis 1984 u. a. als Lehrbeauftragte tätig war. Mit einem Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes promovierte sie 1985 zum Dr. phil. in Berlin. Nach einem Ergänzungsstudium der Informatik habilitierte sich Rockmann im Fach Sportwissenschaft. Vor ihrer Rufannahme nach Oldenburg war sie als Lehrbeauftragte an der TFH für Informatik und der Staatlichen Techniker Schule tätig.



Prof. Dr. Erich Schanze, Wirtschafts- und Rechtswissenschaftler am Fachbereich 4 Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, hat einen Ruf auf eine Gastprofessur an der Rechtsfakultät der Columbia

University in New York erhalten, wo er ein Fakultätsseminar (für Professoren und Studenten) über aktuelle Probleme des deutschen und internationalen Handels- und Gesellschaftsrechts leitet.

Prof. Dr. Jens Windelberg, Akademischer Oberrat für Regionale Strukturpolitik und Infrastrukturplanung am Institut für öffentliche Planung und zur Zeit in Riad (Saudi-Arabien) tätig, ist zum Hochschuldozenten ernannt worden.

Prof. Dr. Jens Windelberg, Akademischer Oberrat für Regionale Strukturpolitik und Infrastrukturplanung am Institut für öffentliche Planung und zur Zeit in Riad (Saudi-Arabien) tätig, ist zum Hochschuldozenten ernannt worden.

Prof. Dr. Jens Windelberg, Akademischer Oberrat für Regionale Strukturpolitik und Infrastrukturplanung am Institut für öffentliche Planung und zur Zeit in Riad (Saudi-Arabien) tätig, ist zum Hochschuldozenten ernannt worden.

Einstellungen im Wissenschaftsbereich

Stefan Albani, Wiss. Angest. im Projekt „Hörgeräte - Algorithmen“, Prof. Dr. Dr. Kollmeier, FB 8 (befr.)

Jens-Ekkehart Appell, Wiss. Angest. im Projekt „Hörgeräte - Algorithmen“, Prof. Dr. Dr. Kollmeier, (befr.)

Udo Cordes, Wiss. Angest. im BMFT-Projekt „Gentransfer“, Prof. Dr. Wackernagel, FB 7 (befr.)

Katja Dittrich, Wiss. Angest. im DFG-Projekt „Organomarschen“, Dr. Giani, FB 7 (befr.)

Johannes Dürbaum, Wiss. Angest. im DFG-Projekt „Paarungsverhalten Harpacticoida“, FB 7 (befr.)

Kadja Grönke, Wiss. Angest. im Fach Musikwissenschaft (befr.)

Martin Hansen, Wiss. Angest. im Projekt „Sprachdiometrie“, Prof. Dr. Dr. Kollmeier, FB 8 (befr.)

Michael Harmjan, Wiss. Angest. im AK Prof. Dr. Pohl, FB 9 (befr.)

Barbara Hasfeld, Wiss. Angest. im DFG-Projekt „Spermienstruktur“, Prof. Dr. Dr. Schminke, FB 7 (befr.)

Michael Heinrich, Wiss. Angest. im Projekt „Gliazellen“, Prof. Dr. Richter-Landsberg, FB 7 (befr.)

Kai-Uwe Hinrichs, Wiss. Angest. im DFG-Projekt „Organisches Material“, Prof. Dr. Rullkötter, ICBM (befr.)

Heiko Hinrichs, Wiss. Angest. im Projekt „Strömungsanalyse“, Prof. Dr. Hinsch, FB (befr.)

Walter Neddermann-Klatte, Wiss. Angest., FB 3 (befr.)

Nora Noffke, Wiss. Angest. im DFG-Projekt „Bio-Silikoklastika“, Dr. G. Gerdes, ICBM (befr.)

Barbel Oelschläger, Wiss. Angest. im Projekt „ÖSF-B“, Prof. Dr. Höpner, ICBM (befr.)

Frank Osterloh, Wiss. Angest. im AK Anorganik, Prof. Dr. Pohl, FB 9 (befr.)

Viola Peper, Wiss. Angest. im AK Prof. Dr. Martens, FB 9 (befr.)

Katja Portheine, Wiss. Angest. im Projekt „Nitrogenase“, Prof. Dr. Pohl, FB 9 (befr.)

Christian Schettgen, Wiss. Angest. im Projekt „Neuartige Fettstoffe“, Prof. Dr. Metzger, FB 9 (befr.)

Marion Schwientek, Wiss. Angest. im FB 9 (befr.)

Jan Hendrik van der Smisen, Wiss. Angest. im DFG-Projekt „Organisches Material in Küstennähe“, Prof. Dr. Rullkötter, ICBM (befr.)

Katja Sterflinger, Wiss. Angest., ICBM (befr.)

Stefan Uppenkamp, Wiss. Angest. im Projekt „Sprachdiometrische Meßverfahren“, Prof.

Dr. Dr. Kollmeier, FB 8 (befr.)

Gritta Veit-Köhler, Wiss. Angest. im DDFG-Projekt „Meiofauna Jubany“, FB 7 (befr.)

Christian Walsdorff, Wiss. Angest. im AK Anorganik, Prof. Dr. Pohl, FB 9 (befr.)

Andreas Weichert, Wiss. Angest. im DFG-Projekt „Zeitreihenanalyse“, Prof. Dr. Eckhardt, ICBM (befr.)

Angelika Wernicke, Wiss. Angest. FB 9 (befr.)

Frank Wietek, Wiss. Angest., FB 10 (befr.)

Thomas Wittkop, Wiss. Angest. im Projekt „Sprachdiometrie“, Prof. Dr. Dr. Kollmeier, FB 8 (befr.)

Ralf Woisch, Wiss. Angest. im Projekt „LCC“, Prof. Dr. Metzger, FB 9 (befr.)

Einstellungen im Dienstleistungsbereich

Zeynep Arslan, Azubi in der Verwaltung Hildegard Duden, Verw. Angest. im Wolfgang Schulenberg-Institut (befr.)

Hooshang Ghafari, Hilfskraft im BIS (befr.)

Michael Hayen, Verw. Angest. im Dez. 2

Brigitte Monhaupt, Verw. Angest. im Dez. 2

Ewa Maria Niwinski, Techn. Ass. im Projekt „Wattenmeer - Sedimente“, Prof. Dr. Krumbein (ICBM (befr.))

André Perret, Verw. Angest. im Dez. 7 (befr.)

Ilka Peters, Verw. Angest. im Dez. 2

Harald Rebonne, Verw. Angest. im IBKM, FB 1 (befr.)

Marius Ricker, Techn. Ass. im DFG-Projekt „Bio-Silikoklastika“, Dr. Gerdes, ICBM (befr.)

Dagmar Schmidt, Schwimmestergelhilfin, Dez. 4 (befr.)

Ingrid Stebel, Verw. Angest. im Schreibdienst, Jur. Seminar, FB 4

Mechthild Tepe, Techn. Ass. im Projekt „ÖSF-Teil B“, Prof. Dr. Rullkötter, ICBM (befr.)

Melanie Tummescheit, Azubi in der Verwaltung

Bernard Wachowicz, Techniker, ZEW (befr.)

Ralf Wartenberg, Pädagoge, PSB

Norbert Wiemken, Azubi (Gärtner), FB 7/ Botanischer Garten

Aus der Universität ausgeschieden sind:

Olga van Marion, Lektorin, FB 11

Thomas Mehler, Wiss. Angest., FB 9

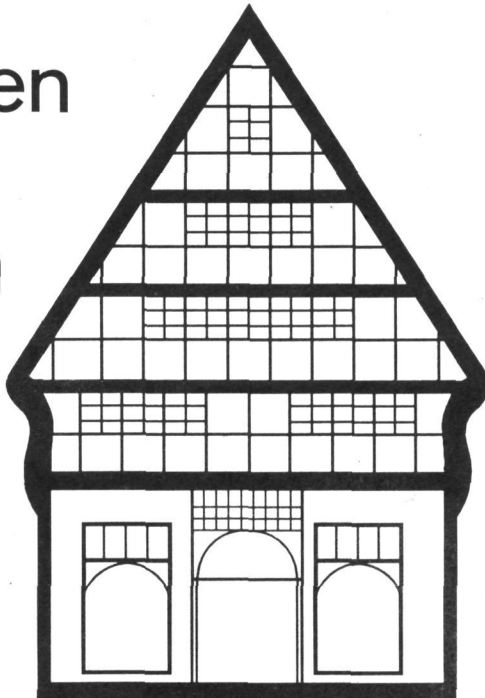
Johanna Müller, Verw. Angest., Dez. 1

Erika Poetschki, Raumpflegerin, Dez. 4

Die Carl-von-Ossietzky-Buchhandlung in der Innenstadt ist umgezogen. Unser neues Domizil ist im Degode-Haus, Markt 24, gegenüber vom Rathaus.

Alle, die sich mit uns verbunden fühlen, laden wir zu einem Umtrunk am Sonnabend, dem 15. Oktober, ab 13.00 Uhr, in unsere neuen Gefilde ein.

Carl von Ossietzky Buchhandlung



Horst Harder †

Horst Harder, Leiter der Kooperationsstelle DGB-Universität, ist nach langer schwerer Krankheit im Alter von 61 gestorben. Der Pädagoge, der an der damaligen PH Oldenburg studierte, war als Lehrer und wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich 1 Pädagogik tätig, bevor er 1984 Leiter der Kooperationsstelle wurde. Sein wissenschaftliches und gleichermaßen gewerkschaftliches Engagement in der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) hatten ihn für dieses Amt empfohlen. Obwohl von seiner Krankheit in den letzten Jahren schwer gezeichnet und geschwächt, nahm er immer wieder seine Arbeit auf. Er verstand sie als Dienst für die Emanzipation der von der Gesellschaft Benachteiligten. Harder hinterläßt Frau und drei Kinder.

Habilitation

Fachbereich 5

Dr. Christian Wopp, Fachgebiet Sportpädagogik, Habilitationsschrift: „Analysen und Perspektiven des Freizeitsports“, Vortrag: „Das Problem der Inhaltsauswahl im Schulsport oder von der Freiheit und Verantwortung in der Sportpädagogik“

Promotionen

Fachbereich 2

Rudolf Herz, Thema: „Hoffmann und Hitler. Fotografie als Medium des Führer-Mythos“

Fachbereich 3

Marita Bombek (Bechthold), Thema: „Kleidung der Vernunft“
Klaus Hönig, Thema: „Der Bund Deutscher Frauenvereine in der Weimarer Republik 1919 bis 1933“
Sabine Kühner, Thema: „Bodenschutz als Planungsaufgabe“
Helmut Schirmer, Thema: „Religionslehrer zwischen kirchlicher Bindung und volkischem Bekenntnis“

Fachbereich 6

Weimin Li, Thema: „The Structure of the Endomorphism Monoid of a Graph“

Berthold Wittje, Thema: „Empirische Grenzwertsätze unter Entropiebedingungen ohne Meßbarkeitsvoraussetzungen“

Fachbereich 7

Petra Kehlenbeck, Thema: „Glykolatstoffwechsel, CO₂-Contentratierungsmechanismen und Carboxylierungsstrategien der einzelligen Grünalge Eremospharera viridis“
Bernd Kroke, Thema: „Chemiosmotische Analyse von Substrattransport und Energiestoffwechsel sulfatreduzierender Bakterien“
Munir Mustafa, Thema: „Bodengenese und Schwermetallbelastung in den Spülfeldern der Überschlückungsgebiete Emden-Riepe“
Heike Riege, Thema: Untersuchungen zur Carbonatfällung in Mikrobematten“
Üzen Savas, Thema: „Molecular Cloning of a Polycyclic Aromatic Hydrocarbon Metabolizing Cytochrome P450 from C3H10T1/2 Cells: Tissue Distribution and Regulation of Gene Expression“

Fachbereich 8

Heiko Hinrichs, Thema: „Einsatz holografischer und stereoskopischer Techniken zur Erfassung dreidimensionaler Geschwindigkeitsfelder in Strömungen mit Teilchendoppelbelichtungsphotografie“
Andreas Sander, Thema: „Psychoakustische Aspekte der subjektiven Trennbarkeit von Klängen“
Thomas Zachrau, Thema: „Nichtlineare Stabilitätsanalyse mit Intervall-Normalform am Beispiel der zweidimensionalen ebenen Poiseuille-Strömung“

Fachbereich 9

Holger Kaune, Thema: „Untersuchungen zur elektrochemischen Reduktion von Kohlendioxid in Zellen mit polymerem Festelektrolyten“
Bettina Kaminski, Thema: „Anfangsunterricht Chemie an Gymnasien - Entwicklung einer neuen, experimentellen, die organische und anorganische Chemie integrierenden Konzeption unter Einbeziehung historischer und Fächergrenzen überschreitender Aspekte“
Gunda Meyer, Thema: „Entstehung und Verbleib umweltrelevanter organischer Schadstoffe bei der thermischen Behandlung von Klärschlamm nach dem Oldenburger Verfahren“
Wilhelm Seelhorst, Thema: „Synthese und Konformationsanalyse von Nitroalditolen“
Klaus Stingl, Thema: „Darstellung neuer Chialica aus bicyclischen α -Aminosäuren

und deren Anwendung in der streoselektiven Synthese“
Davoud Abdollahian-Tehranfar, Thema: „Synthese und Reaktivität fünfgliedriger N/S-Heterocyclen mit einer C=N-Doppelbindung im Ring“
Frieda Waisbek, Thema: „Diastereoselektivität der radikalischen Wasserstoffübertragungen auf acyclische Radikale“
Ralf Woisch, Thema: „Massenspektrometrische Untersuchungen von undervatisierten Oligo- und Polysacchariden“

Gäste

Dr. Ravi Bhushan vom Department of Chemistry der Universität Roorkee (Indien) war im August 1994 mit Unterstützung der Alexander von Humboldt-Stiftung im Arbeitskreis von Prof. Dr. Jürgen Martens. Er wird sich mit der Stereochemie und vorm allem der direkten chromatographischen Enantiomerentrennung ohne Zusatz externer chiraler Hilfsstoffe oder chiraler stationärer Phasen beschäftigen.
Dr. Svetlana Patsayeva von der Universität Moskau bis Ende Dezember 1994 bei Dr. Rainer Reuter, Fachbereich 8 Physik, im Rahmen des Programms zur Optimierung des Luftüberwachungssystems zur Erkennung von Meeresverschmutzungen.
Prof. Dr. Peeter Normak von der Pädagogischen Universität Tallinn, Estland, bis Ende Dezember 1994 bei Prof. Dr. Ulrich Knauer, Fachbereich 6 Mathematik.

Veranstaltungen und Termine

Sonntag, 1. Oktober:

- 9.00-18.00 Uhr, Wechloy, Psychoonkologische Tagung,
- (Universität, Ev. Krankenhaus, Ev.luth. Landeskirche)

Dienstag, 11. Oktober:

- 18.15, Kapelle der KHG, Unter den Linden 23, Gottesdienst, (KHG)

Donnerstag, 13. Oktober:

- 11.00 Uhr, Bibliothekssaal, „20 Jahre Sonderpädagogik an der Universität Oldenburg“, (Institut für Sonderpädagogik)

Freitag, 14. Oktober:

- 11.00 Uhr, ICBM (Wechloy), Einweihungsfeier, (ICBM)
- 20.00 Uhr, Festzelt beim ICBM, Oktoberfest der Universitätsgesellschaft für Mitglieder, Uni-Angehörige und Freundinnen und Freunde der Universität; warmes und kaltes Büfett, Tanz, Kultur, Musik; Eintritt: 42,- DM (Uni-Gesellschaft und Hengelbräu)

Samstag, 15. Oktober:

- 20.00 Uhr, Festzelt beim ICBM (Wechloy), Große Uni-Fete mit Pop-Gruppe und Disco (SWO, Hengelbräu und Le Monde)
- 20.00 Uhr, Aula, Kabarett mit Dietrich Kittner, (Bündnisliste/Simply Red/Juso-Hochschulgruppe)

Sonntag, 16. Oktober:

- 16.00-21.00 Uhr, Festzelt beim ICBM (Wechloy), Wahlparty mit Fernsehdebatte, Moderation, Diskussion hochschulpolitischer Gruppen (SWO, Hengelbräu und Le Monde)

Redaktionsschluß für die Novemberausgabe: Freitag, 14. Oktober

Montag, 17. Oktober:

- 16.00 Uhr, Aula, Semestereröffnung mit Festvortrag von Prof. Dr. Heiner Keupp (München): „Universitäten im Abseits? Leben und arbeiten an der Hochschule heute“, (Universität)
- 17.30 Uhr, Sportzentrum, Begrüßung der Erstsemester unter dem Motto „Studieren und Leben in der Universität - Informationen, Smalltalks, Inszenierungen“, (FB 5, Universität)
- 20.00 Uhr, Festzelt beim ICBM (Wechloy), Große Erstsemesterfeier, Videoshow, Disco und Bühnenshow, (SWO und Universität)

Dienstag, 18. Oktober:

- 18.15, Kapelle der KHG, Unter den Linden 23, Gottesdienst, (KHG)

Mittwoch, 19. Oktober:

- 20.00 Uhr, Oldenburger UNIKUM, „Herrgott Herrmann“, Kabarett mit Martin Herrmann, (SWO)

Dienstag, 25. Oktober:

- 18.15, Kapelle der KHG, Unter den Linden 23, Gottesdienst, (KHG)

Mittwoch, 26. Oktober:

- 19.00 Uhr, Bibliothekssaal, „Regenerative Energien im Nordwesten“, Referate: Dr. Detlev Heinemann (Oldenburg), Dr. Rainer Kottkamp (Nds. Wirtschaftsministerium), MdB Dr. Hermann Scheer (Präsident von Eurosolar), anschließend Diskussion, (Universität, FB 8 u.a.)

Donnerstag, 27. Oktober:

- 20.00 Uhr, Oldenburger UNIKUM, „Aljascha & Halima - Tänze aus dem Morgenland“ zeigen Christiane Michel und Regina Kallaß, (SWO)
- 20.00 Uhr, A1 0-010, Auftaktveranstaltung zur Vortragsreihe „Frauenforschung/Geschlechterforschung“, (Arbeitskreis Wissenschaftlerinnen)

Freitag, 28. Oktober:

- 14.00 Uhr, Wechloy, Tag der offenen Tür im Energielabor, Windkanal, Reflexionsarmer Raum, Optiklabor, (FB 8 Physik)
- 20.00 Uhr, Oldenburger UNIKUM, „Aljascha & Halima - Tänze aus dem Morgenland“ zeigen Christiane Michel und Regina Kallaß, (SWO)
- MINIKUM, 2-tägiger Workshop Theaterregie, Leitung: Thomas Lotte, Teilnahme beschränkt und kostenlos, Anmeldung im Kulturbüro des Studentenwerks

Sonntag, 29. Oktober:

- MINIKUM, 2-tägiger Workshop Theaterregie, Leitung: Thomas Lotte, Teilnahme beschränkt und kostenlos, Anmeldung im Kulturbüro des Studentenwerks

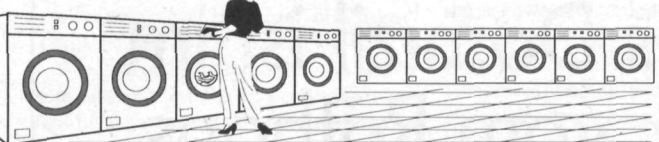
Schlußpunkt

„Der Universitätsleitung muß klar sein, daß die Univ. als Ganze und in ihren Organen sich die Hand für prinzipiell alle Konfliktoptionen freihalten muß. Das soll weder individualistisch, aktionistisch noch sonstwie unbesonnen realisiert werden, aber: Es gibt keine Nibelungentreue gegenüber Hannover.“

Aus einem Protokoll der § 132-Kommission der HPK vom 15. 7. 1994

SB-Waschsalon

Mach aus Deinem Washtag eine Waschstunde



Bloherfelder Str. 200



10 Jahre
ANTIQUARIAT
BUCHSTABEI

- ★ NEU:
- ★ Ab sofort
- ★ bestellen auch wir
- ★ Ihnen neue Bücher

Ofener Straße 31
Oldenburg

Tel. 04 41/ 77 65 00
Fax 04 41/77 76 45

Antiquariat
BUCHSTABEI
OL - Ofener Str. 31, ☎ 77 65 00

WIR DRUCKEN
Prospekte, Broschüren,
Formulare, Plakate,
Preislisten, Etiketten,
Handzettel usw.
POSTHALTERWEG 1 B • 26129 OL

TRAGETASCHEN
aus Papier
Baumwolle
Kunststoff
POSTHALTERWEG 1 B • 26129 OL

Antiquariat
BUCHSTABEI
OL - Ofener Str. 31, ☎ 77 65 00

Sabine Christiansen:



Tagesthem

Umzug? BUCHSTABEI

Nach Maß -
confern sorgt für alles:
fachmännisch, umsichtig,
zuverlässig.



KREYE
Spedition - Oldenburg
Tel. 2 65 56 - Bremer Str. 31

HORIZONT
REISEN
...erfrischend anders...
Bahnhofstr. 11
26122 Oldenburg
Telefon 0441/26133
Telefax 0441/26466

NEUERÖFFNUNG

Wir bieten:
- Flüge - ISIC
- Unterbringung - Kreuzfahrten
- Mietwagen - Pauschalreisen



Antiquariat
BUCHSTABEI
OL - Ofener Str. 31, ☎ 77 65 00

Ich unterstütze die Deutsche Welthungerhilfe

- weil ich mithelfen will, Armut und Hunger in der Welt zu besiegen,
- weil mich die Arbeit der Deutschen Welthungerhilfe in Afrika, Asien und Lateinamerika wirklich überzeugt,
- weil es mir besonders am Herzen liegt, Kindern zu helfen.

Spendenkonto Sparkasse Bonn:
6130
Einzahlungen bei allen Postämtern, Sparkassen und Banken.



DEUTSCHE WELTHUNGERHILFE

Deutsche Welthungerhilfe - Adenauerallee 134 - 53113 Bonn - Tel. (02 28) 22 88-0

An Ihrer Aktion „Partner für Kinder“ bin ich interessiert und bitte um Unterlagen.

Name:

Straße:

PLZ/Ort:

„Erkennen - Entdecken - Erfinden. Über die Grundlagen einer Leonardo-Welt. Jetzt Thema beim OLB-Forum.“

Am Dienstag, den 25. Oktober 1994, 19.00 Uhr, hält Prof. Dr. Jürgen Mittelstraß, Ordinarius und Direktor des Zentrums Philosophie und Wissenschaftstheorie an der Universität Konstanz, im Rahmen des OLB-Forums einen Vortrag über die Grundlagen der modernen Welt des Homo Faber - einer Leonardo-Welt. Einladungskarten für die Veranstaltung in Vechta, Gymnasium Antonianum, gibt es bei der OLB. Vor der Veranstaltung, ab 17.00 Uhr, findet die öffentliche Gewinn-Ziehung im OLB-GlücksSparen statt.



Die Bank, die hier zu Hause ist.
OLDENBURGISCHE LANDESBANK AG

FOLIENSCHRIFTEN

Computergeschnittene
Folienschriften
und Logos

für Werbetafeln, Schaufenster, Bauschilder,
Lieferfahrzeuge, Magnettafeln etc.

- mehr als 1.400 Schriften im Programm -

Preise auf Anfrage

Info: ☎ 0441 - 77 60 61

POSTHALTERWEG 1 B • 26129 OLDENBURG • FAX 0441 - 77 60 65